34. Jahrgang. Sonntag, 28. Juni. Morgen-Ausgabe.



Nr. 18972. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Einladung zum Abonnement.

Indem wir angesichts des nahe bevorstehenden Quartalsschlusses zu recht zahlreichem Abonnement für die Monate Juli, August, September einladen, bitten wir, namentlich bei den Postanstalten die Bestellungen recht **frühzeitig** aufgeben zu wollen, da erfahrungsgemäß in den letzten Quartalstagen bei den Postanstalten ungewöhnlicher Andrang herrscht.

Die „Danziger Zeitung“ kostet bei allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns **vierteljährlich 3 Mark 75 Pf.** Zwei Mal täglich erscheinend, ist sie eine der billigsten größeren Tages-Zeitungen.

Ihre Anschauung ist, wie bekannt, eine fest liberale, ihre Haltung aber eine maßvolle und auch gegen abweichende Meinungen möglichst entgegenkommende.

Schnelligkeit, Reichhaltigkeit, Zuverlässigkeit und Gediegenheit sind die Anforderungen, welche sie selbst unablässig an sich stellt und durch deren Erfüllung sie den Bedürfnissen ihres weiten, stets wachsenden Leserkreises zu entsprechen sucht.

Für alle Zweige des öffentlichen Lebens, für den politischen Theil, für Handel und Verkehr, für Elementar-Ereignisse und alle wichtigeren Vorgänge bedient sich die „Danziger Zeitung“ in umfassendster Weise der **telegraphischen Berichterstattung.**

Auch das **Feuilleton** der „Danziger Zeitung“ wird stets aufs reichste und fast nur mit gediegenen Originalarbeiten hervorragender Autoren ausgestattet. Gleich zu Anfang des neuen Quartals beginnt die Veröffentlichung eines neuen hervorragenden Erzeugnisses der belletristischen Literatur:

„Im Wechsel des Lebens“ Roman von E. v. Borgstede,

dem mehrere andere neue Erzählungen folgen werden.

Sowohl in der Morgen- wie in der Abend-Nummer bringt die „Danziger Zeitung“ von einer Reihe von bewährten Mitarbeitern längere und kürzere Artikel über alle **wichtigeren Vorkommnisse der inneren und äußeren Politik.**

Der **Landwirthschaft,** als dem wichtigsten Productionszweige im Osten, dem **Gewerbe, Handel und Verkehr,** dem gesammten öffentlichen **Leben in der Heimath, in Stadt und Provinz** widmet die „Danziger Zeitung“ ebenfalls lebhafte Aufmerksamkeit. **Zahlreiche Originalcorrespondenzen,** schnelle und zuverlässige Lokalnachrichten, Berichte und Besprechungen legen hierfür Zeugniß ab.

Durch **Pachtung eines eigenen Telegraphendrahtes** zwischen Danzig und Berlin ist die „Danziger Zeitung“ in der Lage, die meisten Nachrichten sofort **telegraphisch** übermittelt zu erhalten.

Abonnements nehmen alle Postanstalten sowie die Expedition in Danzig, Ketterhagergasse 4, entgegen. Bei letzterer werden auch **Monats-Abonnements** zum Preise von 1 Mk. 20 Pf., sowie **Bade- und Reise-Abonnements** auf kürzere wie längere Fristen angenommen.

Expedition der Danziger Zeitung.

Das Ueberhandnehmen der Großmagazine.

Es ist eine bei uns bisher noch wenig gewürdigte Thatsache, daß nicht bloß auf gewerblichem Gebiete ein Zurückdrängen der Kleinindustrie und des Handwerks gegenüber der Fabrikindustrie zu constatiren ist, sondern daß in gleicher Weise ein Zurückdrängen des Kleinhandels durch die Großmagazine für den Detailverkauf stattfindet, besonders in gewissen Branchen, wie in der Confectionsbranche, weniger im Handel mit Colonialwaaren und Landesproducten. Der österreichische Professor Mataja hat in dieser Beziehung recht interessantes statistisches Material gesammelt und in einer Schrift: „Großmagazine und Kleinhandel“, niedergelegt, wodurch bewiesen wird, daß dieser Prozeß gleichmäßig in allen Culturländern vor sich geht, wenn auch Deutschland in dieser Beziehung zurückgeblieben ist.

Die Hauptstätte der Großmagazine ist Frankreich, speciell Paris. An der Spitze der Großmagazine stehen heute dort der Bon marché und der Louvre, beides Actiengesellschaften. Dieselben erzielten im Jahre 1889 einen Geschäftsumsatz von ungefähr 134 Mill. Frcs. An diese schließt sich zunächst an der Printemps mit 60 Mill. Umsatz, auf welchen eine Reihe anderer Magazine mit mehr oder minder bedeutendem Umfange folgen. Es werden in diesen Großmagazinen alle erdenklichen Gegenstände für die Bekleidung und sonstige äußere Ausstattung, namentlich des weiblichen Menschen, feil geboten, daneben noch eine Fülle anderer, zur Ausschmückung des Zimmers, oder sonstigen Zwecken dienender Gegenstände. Das Großmagazinwesen scheint in Frankreich noch in weiterer Entwickelung begriffen zu sein und es zeigt sich eine Tendenz zum Verschwinden der Magazine mittleren Ranges. In Großbritannien stehen in dieser Beziehung voran die Beamten- und Militär-Consumvereine, die aber eigentlich Actiengesellschaften zum Betriebe des Handels sind und ihren Actionären ganz bedeutende Dividenden abwerfen. Die englischen Beamten- und Militär-Consumvereine haben die Eigenthümlichkeit, daß sie auch nicht dazu gehörigen Fremden die Kaufberechtigung gewährenden Karten ertheilen. Bei der Civil Service Supply Association, gegründet 1866, betrug 1889 die Zahl der Mitgliedskarten für Beamte 8999, für Empfohlene 27 065; der Geschäftsumsatz betrug 1889 = 1 775 500 Lstr. The Army and Navy Cooperation Society, deren Actionäre wirkliche und ausgediente Offiziere sind, hatte bei einem Actienkapital von 60 000 Lstr. im Jahre 89 Verkäufe: 2 651 059 Lstr. und zahlte an ihre Mitglieder eine Superdividende, über die 5 Proc. Verzinsung des Actienkapitals, von 60 000 Lstr., also 100 Proc. Uebrigens fehlt es in England aber auch keineswegs an großen Privatunternehmungen für den Detailverkauf, wie das Haus Whitely mit angeblich 5000 Bediensteten. Als Consum- und Creditverein für Offiziere der Armee und Marine besteht ferner in Italien seit Mai 1890 die Unione militare und hat in den acht Monaten des Jahres 1890 einen Umsatz von 1 626 563 Lire erzielt. Sie verkauft an jedermann gegen baar, an active Offiziere in einem bestimmten Maße und unter gewissen Voraussetzungen auch auf Credit. In ähnlicher Weise haben die übrigen europäischen Länder und selbstverständlich auch Nordamerika ihre Großmagazine in den großen Städten und ihre Offiziers- und Beamten-Consumvereine.

Deutschlands Handel befindet sich noch in einem Zustande großer Zersplitterung. Deutlich tragen übrigens die Merkmale modernen Großmagazinswesens drei Unternehmungen an sich: der deutsche Offizierverein, das Waarenhaus für deutsche Beamte, der Kaiser-Bazar in Berlin. Der deutsche Offizier-Verein trägt bekanntlich den Charakter eines kameradschaftlichen Instituts. Im Geschäftsjahre 1889/90 wurden an Waaren verkauft für 4 588 799 Mk. (gegen 3 506 258 Mk. im Vorjahre.) Von diesen entfallen auf den eigenen Werkstättenbetrieb (zur Herstellung von Uniformen, Wäsche, Sattlerarbeiten) 1 710 629 Mk. Das Waarenhaus für deutsche Beamte ist eine Actiengesellschaft mit einem Kapital von 250 000 Mk. Kaufberechtigt sind Beamte gegen die einmalige Gebühr von 10 Mk. auf die Lebensdauer, der von 3 Mk. auf 1 Jahr. Zahl der Mitglieder jetzt (Ende Februar 1891) über 13 000. Ein drittes Unternehmen endlich, das hierher gehört, ist die mit einem Kapital von 4 Mill. Mark gegründete Kaiser-Bazar-Actiengesellschaft in Berlin. Der Zweck dieser Gesellschaft ist statutenmäßig die Herstellung aller Artikel zur Bekleidung und zu anderem Gebrauch, ferner zur Einrichtung und zum Schmuck von Wohnungen, sowie der Handel mit diesen Gegenständen.

Die wichtigste Frage für den Consumenten ist nun die, welchen Preisaufschlag die Großmagazine auf die eigenen Anschaffungskosten legen. Hinsichtlich der englischen Militär- und Beamten-Cooperativegesellschaften beträgt derselbe 10—15 Procent. Bei der Unione militare nahm man im allgemeinen einen Aufschlag von 25 Procent an. In einem den Kaiser-Bazar betreffenden Exposé wird als die in Berlin übliche Calculation erwähnt, einen Nutzen von etwa 33⅓ Procent zu rechnen, während der Kaiser-Bazar nur 20 Procent aufzuschlagen hätte. Nach einer Bemerkung der Directoren des Louvre und Bon marché, gemacht vor der Budgetcommission der Kammer anläßlich der Besteuerungsfrage der Großmagazine, würde sich die Differenz zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis auf 15 oder 16 Procent belaufen, während sie in den kleineren Verkaufsgewölben gewöhnlich auf 30 Procent ansteige. Absolut zuverlässig sind nach Lage der Sache nur die Angaben betreffs der Consumvereine.

Was Deutschland betrifft, so ist es ganz unverkennbar, daß, soweit es die Artikel der Bekleidung und des Luxus anlangt, kleinere Geschäfte immer mehr eingehen und große sich auf deren Kosten bilden oder weiter ausdehnen. Eine Hauptrolle spielt dabei das directe Versandtgeschäft, welches die Großdetailgeschäfte cultiviren. Wie viele Frauen von Gutsbesitzern, höheren Beamten oder Fabrikanten aus der Provinz kaufen wohl jetzt noch ihre Toiletten in der kleinen Stadt wie früher? Größtentheils kauft man in Berlin resp. in den großen Provinzialstädten selbst ein oder man läßt sich Proben kommen und bestellt danach seinen Bedarf. Wie leicht begreiflich, hat das Großmagazinswesen auch Gegnerschaft und Widerstand gefunden. In Deutschland erfahren besonders die großen, den englischen Vereinen vergleichbaren Schöpfungen des deutschen Offiziervereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte seitens der Detailhändler sehr heftige Angriffe. Erörterungen über die schuldige Rücksichtnahme auf den Handels- und Gewerbestand, die Unverträglichkeit der Leitung von Geschäften mit der Stellung von Beamten ꝛc., spielen dabei eine große Rolle. In ganz gleicher Weise werden in England und Italien die aufgeführten Consumvereine zu einem Hauptangriffspunkt gewählt. Einigermaßen ist diesen Klagen, welche hauptsächlich sich darauf gründen, daß die Consumvereine, wie das Großgewerbe überhaupt, bevorzugt werden, durch das neue Gesetz über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, sowie durch das Gewerbesteuergesetz, die Spitze abgebrochen, durch eine stärkere Steuerbelastung und principielle Gleichstellung der Consumvereine mit dem Gewerbetreibenden.

Jedenfalls stehen wir hier einer natürlichen Entwickelung gegenüber, welcher gegenüber man nicht Partei nehmen darf. Sind auch die Klagen der Kleingewerbetreibenden sicherlich erklärlich und auch zum Theil berechtigt, so steht doch das Interesse der Consumenten höher, falls das Großmagazin, wie es den Anschein hat, eine höhere Stufe der Entwickelung darstellt durch eine billigere Preisstellung und die Vermeidung des Vorschlagens im Handel. Die Hauptsache ist, daß diese Entwickelung eine allmähliche ist und auf diese Weise die plötzliche Vernichtung einer großen Anzahl kaufmännischer Existenzen vermieden wird.

Die Thätigkeit des russischen Kriegsministers.

Der jüngst erfolgte Ablauf der zehnjährigen Thätigkeit des Generals Wannowsky als Kriegsminister mag als geeigneter Anlaß zu einem Rückblick auf dessen Amtswirksamkeit erscheinen. Zunächst sei daran erinnert, daß der jetzige Kaiser als Großfürst-Thronfolger den General während des orientalischen Krieges 1877/78 kennen gelernt hat, indem Wannowsky damals Generalstabschef des Armeecorps war, dessen nominelle Befehlshaberschaft dem damaligen Thronfolger übertragen worden war. Dieser hatte nun Gelegenheit wahrzunehmen, daß es mit diesem Corps besser, oder richtiger gesagt, nicht so schlecht bestellt war wie mit den übrigen auf dem Kriegsschauplatz operirenden Truppentheilen. Kurz nachdem Alexander III. den Thron bestiegen hatte, berief er Wannowsky zu dem hohen Posten, welchen er wahrscheinlicher Weise so lange bekleiden dürfte, als es ihm sein allerdings sehr erschütterter Gesundheitszustand gestatten wird.

Der zehnjährige Abschnitt der Thätigkeit Wannowskys an der Spitze der Heeresverwaltung wird durch große Rührigkeit gekennzeichnet, von welcher eine ganze Reihe von Reformen in der russischen Armee Zeugniß ablegt. Es sei z. B. auf die Umgestaltung der russischen Cavallerie hingewiesen, welche bis zum Jahre 1882 so viele verschiedene Gattungen zählte und gegenwärtig eigentlich nur eine einzige Kategorie bildet: die Dragoner, indem die Kürassiere, Ulanen, Husaren u. s. w. nur im Gardecorps beibehalten wurden. Von der russischen Liniencavallerie, welche zusammen ungefähr 55 000 Mann zählt, sind kaum 5000 Mann Kürassiere, Ulanen, Husaren u. s. w., alle übrigen sind Dragoner, d. h. berittene Infanterie, welche dazu bestimmt ist, im Ernstfalle mit größter Schnelligkeit besonders wichtige Stellungen zu besetzen und so lange zu halten, bis die Hauptmacht, wenn es zum Angriff geht, herangezogen, oder aber, wenn das Heer im Rückzug begriffen ist, in Sicherheit gebracht werden kann. Allerdings gehen die Meinungen der militärischen Autoritäten über den Werth einer Massenverwendung dieser Truppengattung sehr weit auseinander. In bedeutendem Maße hat General Wannowsky für die Stärkung der Wehrkraft Rußlands an den westlichen und südwestlichen Grenzen vorgesorgt, indem er den Ausbau der verschiedenen Eisenbahnlinien in den betreffenden Provinzen durchgesetzt, einen riesigen Festungsgürtel angelegt und, was das Wichtigste ist, die Zusammenziehung des größten Theiles der russischen Streitkräfte in nächster Nähe der österreichischen und deutschen Grenzen durchgeführt hat, um den Schwierigkeiten vorzubeugen, welche die Concentrirung großer Truppenmassen aus den verschiedenen Theilen des Reiches nach dem Ausbruche eines Krieges verursachen müßte. Wenn noch erwähnt wird, daß Wannowsky eine Neu-Uniformirung des russischen Heeres durchgeführt hat (Fellmütze, Waffenrock ohne Knöpfe, hohe Stiefel), daß man gerade im Begriffe steht, ein kleinkalibriges Gewehr (7—6 Millimeter) einzuführen und daß man unter dem gegenwärtigen Kriegsminister angefangen hat, nicht nur die Reserve-, sondern auch die Landwehrmannschaften zu jährlichen Uebungen heranzuziehen, so dürften die wesentlichsten Neuerungen der Wannowsky'schen Verwaltungsperiode verzeichnet sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das russische Heer in diesem Augenblicke in viel höherem Maße kampfbereit ist, als vor zehn Jahren.

Eine andere Frage bleibt es aber, ob die Fortschritte, welche das Heer in gewissen Beziehungen gemacht hat, den in den übrigen Heeren Europas durchgeführten Reformen an die Seite gestellt werden können. So viel steht jedenfalls fest,

---

Die kleinen Schuhe. (Nachdr. verboten.)

Von Hégésippe Moreau.

(Schluß.)

Endlich nach einer langen Ueberfahrt, rief der Steuermann: „Land!“.

Nun gab es eine rührende Abschiedsscene zwischen dem Matrosen und der jungen Creolin.

„Ich werde immer an Sie denken und Ihre Schuhe werde ich im Andenken an Sie als eine Reliquie aufbewahren“, sagte Marie Rose, um Pierre Hello zu trösten, der sich die dicken Thränen mit dem Rücken seiner schwieligen Hand abwischte.

„Oh“, antwortete er, indem er den Kopf schüttelte, „Sie reisen nach Paris, wo neue Freunde Sie den alten Hello vergessen lassen werden; er wird Sie kaum noch beschäftigen.“

„Immer!“ wiederholte sie, während sie der Tante folgte.

Er verfolgte sie lange mit den Augen, und sie drehte sich oft um; schon konnte er sie nicht mehr hören und doch sagte sie wieder, mit dem Taschentuch wehend: „Immer, Hello, immer!“

Pierre hat nie sagen können, ob die hübsche, kleine Creolin Wort gehalten, denn er kam selten an Land und fiel später in einem Seegefecht. Was Marie Rose anbetrifft —

Wir befinden uns mitten im Kaiserreiche Napoleons I. Wir gehen nach Malmaison, wohin die edle, unglückliche Josephine sich zurückgezogen hat, die zwar durch gesetzmäßige Scheidung Wittwe des noch lebenden Napoleon ist, aber dennoch Kaiserin, die angebetete Kaiserin der Franzosen, die sie im Herzen mitgeheirathet und die die Scheidung nicht unterschrieben hatten.

In ihrem Zimmer, auf das Klavier gelehnt, hörte sie lächelnd eine Deputation ihres Hofstaates an; die jungen Damen baten zitternd um die Erlaubniß, Sprüchwörter im Schloß aufführen zu dürfen.

„Gern, Kinder“, antwortete Josephine, „ich selbst übernehme die Kostüme. Dank der Großmuth des Kaisers kann ich mit meiner Garderobe reichlich aushelfen. Seht, was Marchand mir eben gebracht hat, und bei diesen Worten schob sie nachlässig einen auf dem Teppich ausgebreiteten Pelz mit dem Fuß zurück. Er war so schön, daß Fräulein S. R., eine der Hofdamen voller Bewunderung in die Hände klatschte und ausrief: „Oh! Majestät! Wie glücklich ist Ihre Majestät!“

„Glücklich?“ murmelte Josephine, „glücklich?“

Sie schien einen Augenblick zu träumen und ließ zerstreut ihre Finger über die Tasten des Klaviers gleiten, denen sie die Töne der uns schon bekannten Romanze entlockte:

„Leb' wohl, denn Heimath und Schwester,
Es bricht mir die Trennung das Herz,
Laßt, wo sie geboren die Blume
Aushauchen auch ihren Schmerz!“

Doch schnell schüttelte sie die Erinnerungen ab und sagte:

„Wer mich lieb hat, folge mir. Kommen Sie, meine Damen, sich Ihre Kostüme wählen.“

Sie ging der übermüthigen Schaar nach ihrer Garderobe voran. Was machten sie da aber für Augen, die jungen Hofdamen, sie staunten wie des armen Holzhackers Sohn, der zum ersten Mal in Ali-Babas Höhle kommt.

Da gab es Gaze, so leicht und fein gewebt wie die Sommerfäden, den Rand mit kostbaren Edelsteinen besetzt, spanische Mantillen, italienische Mezzaros, Gewänder wie die Odalisken sie tragen, noch ganz durchduftet vom Haremsparfüm und Pulverdampf von Abukir, und Kleider so schön, so kostbar, daß selbst die Heilige von Lorette sie nur am Himmelfahrtstage angelegt haben würde.

„Nun wählen Sie“, sagte die gute Kaiserin, „und amüsiren Sie sich, ich überlasse Ihnen alle diese Kostbarkeiten, auf die Sie so staunend blicken, alle — doch nein, eins ausgenommen, etwas, das mir so werth, so heilig ist, daß niemand daran rühren darf.“

Da sie bei diesen Worten aller Augen mit Neugier auf sich gerichtet sah, fügte sie hinzu: „Zeigen kann ich Ihnen den Schatz aber doch.“

Ja, was war denn das für ein Wunder, an dem nicht gerührt werden sollte, während man doch so viele Kostbarkeiten nach Belieben zerknüttern durfte? Allerhand wunderbare Gedanken spukten in den Köpfen der Hofdamen herum. Was war es nur?

Josephine hatte endlich Mitleid mit der Neugierde, die sie in unschuldiger Neckerei angeregt hatte, wühlte in einer Ecke ihrer Garderobe herum und zog — nicht ein Geschenk Napoleons vor, sondern Pierre Hellos Kunstwerk, die Schuhe von Marie Rose. Die Kaiserin Josephine und die Tänzerin ohne Schuhe sind ein und dieselbe Person.

Als Bonaparte anfing, Europa wie einen Kuchen zu zerschneiden, da hatte Josephine Marie Rose Tascher de la Pagerie die Bohne erhalten und regierte. Sie regierte lange. Dann gab es einen Sturm in Europa; der russische Schnee wirbelte auf und deckte auch die Soldaten des Kaisers mit dem weißen Leichentuch; Lawinen von Feinden standen aus allen vier Himmelsgegenden gegen Frankreich auf. Frankreich erbebte unter dem Anmarsch der Heere.

Als dann endlich der Himmel wieder klar wurde, war die Prophezeiung der Negerin in Erfüllung gegangen.

Der große Condor war vom Blitz getroffen und hatte seine Beute freigegeben; die Creolin aus Trois-Ilets war zweimal Königin gewesen und dann vom Sturm hinweggerafft.

daß in Folge der enormen Vermehrung der Streitkräfte die Verpflegung und Führung der Truppen — wie dies auch die vorjährigen großen Manöver gezeigt haben — sehr große Mängel aufweisen.

Deutschland.

Der Kampf mit dem Hunger im nächsten Kriege.

Einer ungenannten russischen militärischen Zeitschrift, die aber „als sehr ernst und gediegen“ bezeichnet wird, entnimmt die „Post“ eine Darstellung der Verpflegungsschwierigkeiten, mit denen die deutsche und österreichische Armee bei einem Kriege mit Rußland zu kämpfen hätten. Der gleichfalls ungenannt gebliebene russische Verfasser geht von der Annahme aus, daß die genannten beiden Mächte einen Offensivkrieg führen und daß die westrussischen Landestheile den Kriegsschauplatz bilden werden. Nach seinen Berechnungen würde Deutschland 960 000 Mann mit 220 000 Pferden und Oesterreich-Ungarn ebenfalls 220 000 Pferde, aber 1 070 000 Mann über die Grenzen werfen. Werden die deutschen wie die österreichischen Vorräthe, die in den Magazinen aufgespeichert liegen, sowie die weitere Leistungsfähigkeit beider Länder in Bezug auf Ersatz der Vorräthe als hinreichend für einen Bedarf von 10 Monaten in normalen Zeiten angenommen, so würde sich bei der ungeheuren Concentration der Truppen doch nur ergeben, daß die deutschen Vorräthe für etwa 25 Menschentage und 23 Pferdetage, die österreichischen Vorräthe für 39 Menschentage und 20 Pferdetage ausreichen. Dabei ist noch eine gewaltige Anspannung des Eisenbahn-Transportdienstes angenommen. Der Verfasser hält den Ersatz der aufgebrauchten Nahrungsmittel, den allerdings Amerika liefern könnte, darum für unzulänglich, weil bis zum Eintreffen dieser Transporte die Operationen der Armeen bereits empfindlich gestört sein könnten. Die Frage, ob der Bedarf nicht aus den Gebieten des Kriegsschauplatzes selber gedeckt werden könnte, wird unbedingt verneint. Was an Vorräthen in Polen, Wilna, Podolien 2c. noch vorhanden sein mag, das würden die russischen Truppen bei ihrem Rückzuge mitnehmen, und Requisitionen wie in dem reichen Frankreich würden kein Ergebniß liefern. Der Verfasser schließt:

„Die verbündeten Heere werden in einem furchtbaren, unablässigen Kampfe mit dem Hunger liegen, und die Ueberwältigung dieses schrecklichen Feindes wird nur bei Anspannung aller Kräfte, vielleicht gar unter Verzicht auf wesentliche militärische Zwecke erreicht werden können.“

Der militärische Berichterstatter der „Post“ fügt dem interessanten Auszuge aus der russischen Zeitschrift hinzu, daß die Grundlagen, auf denen der Verfasser sein Thema aufbaut, von der deutschen Heeresleitung sicher nicht geringer gewürdigt werden als in Rußland selbst. Mit Recht fügt die „Pos. Ztg.“ auch dies noch hinzu, daß die angeführten Gesichtspunkte auch auf die öffentliche Meinung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn Eindruck machen werden. Die Fragen, die der russische Militärschriftsteller anregt, gehören durchaus nicht bloß vor das militärische Forum, sondern sie greifen tief in volkswirthschaftliche Probleme ein. Die Ueberzeugung ist wohl allgemein, daß der nächste europäische Krieg, wenn er wirklich unvermeidlich sein sollte, den ganzen Welttheil in seinen Schlund reißen wird. Die Ernährungsfrage würde damit ein Gesicht bekommen, wie niemals zuvor in der Welt. Die letzte Epoche eines Weltkrieges ist die der napoleonischen Kriege gewesen. Damals aber konnte die Landwirthschaft aller Länder (bei verhältnißmäßig geringer Bevölkerung) noch den Inlandsgebrauch aus Eigenem decken, und es ist weiter zu berücksichtigen, daß die Heere, auch die größten, im Vergleich zu heute, nur klein waren. Seitdem haben wir in Europa immer nur partielle Kriege gehabt, bei denen diejenigen kriegführenden Staaten, die Zufuhren benöthigten, diese aus einem Nachbarlande einführen konnten. So konnten wir 1870 Getreide und Vieh aus Rußland hereinschaffen. Frankreich ebenfalls aus Rußland und aus Amerika. Stellt man sich nun aber vor, daß alle Großmächte, England eingeschlossen, mit einer Gesammtmacht von vielleicht 10 000 000 Menschen im Kriege mit einander sind, dann stellt sich das Bild sofort anders dar. Deutschland würde selbstverständlich die russische Bezugsquelle sofort verlieren, und die amerikanische könnte durch die französische Flotte verschlossen werden. Für Italien und Oesterreich wäre vielleicht das Gleiche der Fall. Nimmt man nun aber an, wozu doch einiges Recht vorhanden ist, daß die vereinigten Flotten von England, Italien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn der russisch-französischen überlegen bleiben, dann brauchte eine dauernde und regelmäßige Versorgung unseres Welttheils mit amerikanischem Getreide und Fleisch noch immer nicht gesichert zu sein, weil gelegentliche und sehr empfindliche Durchbrechungen der Flotten der vier Mächte doch nicht verhindert werden könnten. In noch viel schwierigeren Verhältnissen aber wäre Frankreich. Denn die Zufuhren aus dem befreundeten Rußland würden ihm ganz sicher, die aus Amerika zum größten Theile abgeschnitten werden können.

Es sind das Zukunftsperspectiven, die ganz und gar nichts Phantastisches an sich haben. Bei der großen Volksdichtigkeit Westeuropas, bei der ungeheuren Größe der Armeen, bei der vermehrten Schwierigkeit für die zu Hause Bleibenden das Feld zu bebauen, bei der schon jetzt unumgänglichen sehr bedeutenden Zufuhr aus den Getreideländern wird ein europäischer Krieg die Ernährungsschwierigkeiten nicht bloß für die Heere, sondern auch für die übrige Bevölkerung zu einem beinahe unfaßbaren Maße steigern müssen. Wir sind allerdings überzeugt, daß die furchtbaren Gefahren, die in diesem Zustande schlummern, den Heeresverwaltungen nicht bloß bekannt sind, sondern daß sie diese und überhaupt die Regierungen dazu bringen müssen, einen Kriegsausbruch nach Möglichkeit fernzuhalten. Von welcher Seite man auch den Zukunftskrieg betrachtet, er ist etwas so Fürchterliches, daß nur ein Wahnsinniger ihn herbeiwünschen könnte.

Die Erklärungen des luxemburgischen Ministerpräsidenten in Brüssel.

Der luxemburgische Minister Eyschen hat, wie schon kurz erwähnt, einem Mitarbeiter der Brüsseler Zeitung „Etoile belge“ gegenüber Erklärungen abgegeben, welche für deutsche Kreise wichtig sind. Sie lassen sich also zusammenfassen:

„Der Großherzog wollte bei der Thronbesteigung einen Höflichkeitsbesuch dem Souverän eines Landes machen, mit dem Luxemburg die besten Beziehungen unterhält. Die Beziehungen der beiden Regierungen sind die herzlichsten. Seit lange weiß man in Brüssel, welche Gefühle Luxemburg für Belgien hegt, und wir sind in gleicher Weise in Luxemburg über die lebhaften Sympathien Belgiens unterrichtet. Was ist auch natürlicher, als daß beide Nachbarstaaten, welche vom internationalen Standpunkte aus sich in gleicher Lage befinden, ein, wenn auch nicht thatsächliches, doch wenigstens moralisches Bündniß eingehen? Wir müssen dieselben Gefahren und Verwickelungen von Außen befürchten; es ist also nützlich, uns über die zu beobachtende Haltung zu verständigen; würden wir in gleicher Lage eine verschiedene Haltung annehmen, so würden unsere Länder durch unsere Uneinigkeit leiden. Das muß vermieden werden und seit lange sind beide Regierungen von der Nothwendigkeit eines aufrichtigen und herzlichen Einvernehmens durchdrungen. Nach dieser Richtung war die Reise des Großherzogs überflüssig.“

Nachdem der Minister die gleiche Reise nach Berlin und Paris als noch nicht besprochen aber nicht unmöglich bezeichnet hatte, sprach er sich über das Verhältniß des Großherzogs zum deutschen Kaiser, zu Deutschland und Frankreich also aus:

Seitdem Fürst Adolf 1866 depossedirt worden ist, hat er jede Beziehung oder Begegnung mit dem Könige Wilhelm I. und dessen Sohn vermieden und abgelehnt; er hätte auch dem jetzigen Kaiser gegenüber wohl nicht anders gehandelt, wäre nicht ein Zwischenfall eingetreten. Bei dem Tode des Kaisers Friedrich, dieses hervorragend sympathischen Fürsten, richtete Fürst Adolf, durch das heldenmüthige Dulderthum tief gerührt, Beileidsdepeschen an die beiden verwittweten Kaiserinnen. Kaiser Wilhelm II., durch diesen Sympathiebeweis eines alten Gegners gerührt, dankte ihm nicht nur mittels des Drahtes für seine Gefühle, sondern sandte den Prinzen von Reuß in Wien zum ihm, um ihm mündlich zu danken und dem Wunsche auf Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Häusern Hohenzollern und Nassau Ausdruck zu geben. Der Herzog wollte bei seinem hohen Alter nicht unversöhnlich bleiben, und so fand im folgenden Jahre die erste Begegnung zwischen dem Herzoge und Kaiser Wilhelm II. auf der Mainau statt, der sich kürzlich in Bonn eine zweite anschloß, bei welcher keinerlei Privatinteressen, die schon 1866 zum Abschlusse gekommen sind, zu regeln waren. Wenn sich der Herzog mit dem deutschen Kaiser versöhnt hat, so folgt doch daraus in keiner Weise, daß er in den Kreis der deutschen Politik eingetreten ist. Der Verlust seines ererbten Fürstenthums hat ihm zur Lehre gedient, und weit entfernt, sich über die Neutralität des neuen Staates, dessen Oberhaupt er geworden, zu beklagen, beglückwünscht er sich, fortab außerhalb der internationalen Verwickelungen bleiben zu können.“

Der Minister rühmt den Großherzog als einen Mann ohne Vorurtheile, als einen erleuchteten Geist, welcher Bourgeoisie und Volk zu schätzen weiß. Absolut dieselben Ansichten hat der Erbprinz. Er war 14 Jahre alt, als sein Vater depossedirt wurde; das will sagen, daß er wie Herzog Adolf die Wechselfälle der Lage eines mediatisirten Prinzen kennen gelernt hat. Nachdem der Minister sodann das Gerücht über eine Verbindung des Erbprinzen mit der Tochter des belgischen Königs dementirt hatte, befragte ihn der Berichterstatter über die Haltung der luxemburgischen Regierung der Prinz Heinrich-Eisenbahn gegenüber, falls die die Mehrheit bildenden deutschen Actionäre die jetzigen belgischen Administratoren durch Deutsche ersetzen wollten. Der Minister erwiderte, die Actionäre könnten in voller Unabhängigkeit ihre Bevollmächtigten wählen. „Die Regierung wird sich nur einmischen, wenn es sich darum handelt, auf irgend einem Wege dieses Bahnnetz an eine ausländische Regierung abzutreten. Jede derartige Cession wird für null und nichtig erklärt werden.“

Deutschland.

h. **Berlin**, 27. Juni. **[Geschäftssocialismus.]** Eine fortwährend wachsende Mißstimmung macht sich unter den „Genossen“ über die Geschäftssocialisten geltend. Es ist eine Thatsache, daß es eigentliche Arbeiter unter den in der Bewegung hervortretenden „Genossen“ kaum noch giebt, sie sind entweder Budiker, Cigarrenhändler oder haben einen Kramladen; alle diese Leute standen lange Zeit nichts aus, die „Genossen“ waren treue und gute Käufer, meistens erhielten sie für ihr schweres Geld recht minderwerthige Waare. Die Socialdemokratie ist den meisten dieser Wirthe, Cigarrenfabrikanten, Krämer nur das Aushängeschild, um ein gutes Geschäft zu machen. In den jüngsten Wochen sind namentlich durch Colporteure und Stadtreisende die Arbeiterquartiere überfluthet worden; dieser handelt mit Lassallenadeln, jener mit Bebelbildern, dieser wieder mit rothen Cravatten, ein anderer endlich mit Schmuckgegenständen für die Zimmer. Dabei haben diese zungenfertigen Stadtreisenden und Colporteure hier und da den „Genossen“ und „Genossinnen“ vorgeschwindelt, daß ein gewisser Theil von dem Ertrag der abgesetzten Waare der Parteikasse zufließt; die „Genossen“ und „Genossinnen“ haben gekauft, daß es nur so eine Art hatte. Endlich ist aber die Sache den „Genossen“ doch zu bunt geworden, sie haben sich die gekauften Gegenstände näher angesehen und erkannt, daß sie viel Geld für Schundwaare verausgabt haben. Die Vorstände der socialdemokratischen Vereine in Hamburg erlassen bereits einen Warnungsruf vor diesen Geschäftssocialisten. Die „Genossen“ werden aufgefordert, bei unbekannten Agenten und Geschäftsreisenden nichts mehr zu kaufen. In Berlin ist in zahlreichen Versammlungen bittere Klage über die Geschäftssocialisten geführt worden, wiederholentlich wurde angekündigt, daß man endlich mit diesen Herren Abrechnung halten werde; es soll in den letzten Tagen auch das Geschäft in den Bebel-Liebknecht-Cigarren merklich nachgelassen haben und trotz der großen Bilder der Göttin der Freiheit sieht es in einzelnen Gastwirthschaften ziemlich leer aus. Es könnte in kurzer Zeit zu recht interessanten Auseinandersetzungen kommen.

* **[Der Kaiser in Thüringen.]** Gelegentlich der Herbstmanöver wird das kaiserliche Paar in in **Erfurt** vom 13. bis 16. September anwesend sein und in der alten kurmainzischen Residenz am Hirschgarten, dem jetzigen Sitz der Regierung, Wohnung nehmen. Am 13. September erfolgt die Ankunft des kaiserlichen Paares. Am 14. Sept. findet die große Parade bei Gamstedt statt, am 15. Sept. Manöver des in zwei Theile getheilten 4. Armeecorps und am 16. Sept. rücken das 4. wie das 11. Armeecorps in die Gegend von Mühlhausen, wo der Kaiser am 17. Sept. einzutreffen gedenkt.

* **[Zum Kaiserbesuch in Holland.]** Den „Rotterd. Nachr.“ vom 25. d. entnehmen wir Folgendes: „Einige Deutsche zu Amsterdam hatten den Plan gefaßt, auf dem Damrak eine Tribüne erbauen zu lassen, um von dort aus dem Kaiser bei seiner Ankunft den ersten Willkommengruß zu bringen. Der Kaiser hat jedoch zu erkennen gegeben, daß ihm eine derartige Huldigung nicht erwünscht sei, da er Niederland, nicht aber die Deutschen besuchen wolle, die hier ein zweites Vaterland gefunden haben.“

* **[Die kaiserlichen Prinzen]** werden während des Aufenthaltes des Kaisers und der Kaiserin in England einige Zeit an der englischen Seeküste zubringen. Am 6. Juli reisen sie auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ von Vlissingen nach Felixstowe ab. Felixstowe liegt bei Harwich und zeichnet sich durch gesunde Nordseeluft und ruhige Lage aus.

* **[Güter des Kronprinzen.]** Für den deutschen Kronprinzen ist vor einigen Tagen das bisher im Besitz eines Majors a. D. v. Wedell gewesene Rittergut Ober- und Nieder-Ludwigsdorf im Kreise Oels zum Preise von 590 000 Mk. angekauft worden. Der Kronprinz ist auch Inhaber des nach dem Tode des Herzogs von Braunschweig heimgefallenen Lehnherzogthums Oels, welches zunächst an den damaligen Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich fiel.

* **[Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch.]** Die mit der zweiten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs unter Vorsitz des Staatssecretärs des Reichsjustizamts Dr. Bosse betraute Commission wird sich, wie bereits gemeldet, vom 1. Juli bis zum 12. Oktober vertagen. Sie wird der „Kreuzztg.“ zufolge bis dahin den „Allgemeinen Theil“ des ihr überwiesenen Entwurfs erledigen, mit alleiniger Ausnahme des Abschnittes über „Juristische Personen“. Dieser Abschnitt ist von so weittragender Bedeutung, daß man ihn wie einen politischen betrachten kann. Es wird daher schon Mitte September eine Subcommission zusammentreten, welche Vorbereitungen für die weiteren Berathungen treffen soll. An ihren Sitzungen werden die beiden Referenten theilnehmen, so wie Commissarien des Bundesrathes und der Reichsbehörden. Es ist nothwendig, hierbei auch die Bundesregierungen zu hören, damit nicht später im Bundesrathe selbst noch Einwendungen materieller Art gegen einen ganzen Abschnitt gemacht werden können. Neben der großen Commission für das bürgerliche Gesetzbuch tagt schon seit längerer Zeit die „Redactions-Commission“ unter Vorsitz des Directors, Wirkl. Geh. Raths Hanauer, welche nur eine Revision in Bezug auf die äußere Form vornimmt; sie ist mit ihren Arbeiten so weit fortgeschritten, daß sie ungefähr mit der Hauptcommission gleichen Schritt hält.

* **[Fürst Bismarcks Organ und „Unsere Beziehungen zu Rußland“.]** Unsere Beziehungen zu Rußland werden in Fürst Bismarcks Organ, den „Hamburger Nachrichten“, abermals, anknüpfend an die früheren Erörterungen dieses Themas, behandelt.

Unser Verhältniß zu Rußland, heißt es, könne auf zwei Wegen minder gut werden; einmal auf dem der directen und sodann auf dem der indirecten Verstimmung durch ein schärferes Accentuiren der deutschen Beziehungen zu denjenigen Mächten, die möglicherweise als Rußlands Gegner in der Zukunft gedacht werden, also in erster Linie zu England. Eine stärkere Hinneigung der deutschen Politik zu England, als bisher stattgefunden, werde immer den Charakter eines Avertissements für Rußland und einer zukünftigen Constellation haben, die ihre Schatten in die Gegenwart zurückwerfe. Es lasse sich deshalb annehmen, daß die **Besorgniß Rußlands vor den nachbarlichen Absichten der deutschen Politik einigermaßen abhängig sei von unseren Beziehungen zu England** und von der Schärfe, mit der sich die deutsch-englische Intimität am politischen Horizont abzeichne. Das russische Mißtrauen gegen die zukünftige Haltung der deutschen Politik werde einigermaßen Schritt halten mit der Vertiefung der deutsch-englischen Intimität und noch mehr mit dem Scheine derselben, der sich momentan der diplomatischen Beobachtung darstellt. Schließlich versichert das Blatt, es habe gewiß keine Neigung, die traditionelle Freundschaft für England geringer anzuschlagen, als unsere Beziehungen auf der russischen Grenze, aber es glaube, daß es für Deutschlands Position in der Zukunft nützlich sei, wenn die deutsche Politik für den Fall russisch-englischer Verstimmungen ihre Stellung nicht früher nehme, als sie die übrigen an den Orientfragen interessirten Mächte genommen haben werden.

Daß diese Aeußerungen des Fürsten Bismarck gerade in dem Zeitpunkte sich hervordrängen, wo der Kaiser sich zu einer neuen Reise nach England anschickt, macht sie doppelt charakteristisch. Der Altreichskanzler fühlt sich also veranlaßt, vor der Kaiserreise nach England ausdrücklich zu warnen, weil dieselbe in Rußland Verdruß erregen könnte, also direct gegen die äußere Politik des Kaisers aufzutreten — den Russen zu Liebe. Sein unberufenes Mahnen wird ihm freilich nichts helfen; aber man sieht hierin wieder einmal, wie sehr s. Z. der Einfall das Richtige traf, der das bekannte, dem alten Arndt entlehnte Dictum des Fürsten Bismarck vom Frühjahr 1888: „Wir fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt“ dahin erweiterte: „Wir fürchten Gott **und den Zaren**, sonst 2c.“

Jedenfalls ist dieser Versuch des Fürsten Bismarck, die äußere Politik des Kaisers zu discreditiren, ein so gearteter, daß er auch den Treusten der treugebliebenen „nationalen“ Verehrer des Fürsten zu denken geben wird.

* **[Militärstrafprozeßordnung.]** Wie verlautet, würde die Frage des Erlasses einer Militärstrafprozeßordnung im Herbst wieder mehr in den Vordergrund treten. Der Bericht der Immediat-Commission befindet sich, wie mehrfach bereits gemeldet worden, im Cabinet des Kaisers. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dem Reichstag in dem Herbstabschnitt der Session der Entwurf zugehen wird.

* **[Uebertritt polnischer Arbeitskräfte.]** Wie der „M. Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, ist nach den neulichen Berathungen des Kronraths mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß der Uebertritt fremder Arbeitskräfte über die östliche Grenze noch weiter von der Regierung erleichtert werden wird, da der Sachsengängerei mit Zwangsmitteln doch nun einmal nicht beizukommen sei.

* **[Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung.]** Für die Zeit vom Beginn des laufenden Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Mai haben die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung 37 526 064 Mark (+ 1 809 933 Mk. gegen das Vorjahr), die Einnahmen der Reichs-Eisenbahnverwaltung 9 301 000 Mark (+ 1 166 000 Mk.) betragen.

* **[Die neunte Hauptversammlung des preußischen Medizinalbeamten-Vereins]** wird am 28. und 29. September 1891 zu Berlin im großen Hörsaale des Hygienischen Instituts stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorträge über „Auslegung des Nahrungsmittelgesetzes“ von Herrn Director der städtischen Fleischschau Dr. Hertwig in Berlin; ferner über „Die Hygiene auf dem platten Lande mit besonderer Berücksichtigung der ländlichen Arbeiterwohnungen“ von Herrn Bezirksphysikus Sanitätsrath Dr. Litthauer in Berlin. — Der Vorstand bittet, etwaige Beitrittserklärungen sowie Anmeldungen zur Theilnahme an der Versammlung oder sonstige Wünsche demnächst dem Schriftführer des Vereins, Herrn Dr. Rapmund, Regierungs- und Medizinalrath in Minden, anzeigen zu wollen.

* **[Das neue Gewehr.]** Nunmehr ist die gesammte deutsche Armee mit der neuen Schußwaffe und ihrer Munition ausgerüstet.

* **Aus Siegen** wird der „Kreuzzeitung“ geschrieben, daß, als bei der Hauptversammlung des Vereins deutscher Hüttenleute ein Ingenieur Macko dem Fürsten Bismarck ein Hoch ausbrachte und die Versammlung ein **Telegramm an den Fürsten Bismarck** absenden wollte, **Regierungspräsident Winzer** hiergegen **Einspruch erhob**; es würde ihn seine Stellung kosten, wenn er hierzu seine Zustimmung geben wolle. Und so unterblieb die geplante Absendung des Telegramms.

* **Im Herzogthum Gotha** circuliren zahlreiche Petitionen an den Reichskanzler um **Aufhebung der Getreidezölle**. Ganz besonders zahlreich sind die Unterschriften aus den Waldorten.

Frankreich.

Grenoble, 26. Juni. Der **Bischof** von Grenoble, Fava, richtete heute an den Clerus seiner Diöcese einen **Hirtenbrief**, in dem er die **Republik** als Regierungsform Frankreichs anerkennt. (W. T.)

England.

London, 26. Juni. Das Oberhaus nahm nach zweitägiger Debatte in zweiter Lesung die **irische Bodenankaufsbill** an. (W. T.)

Rußland.

* **[Reise der Zarin von Rußland.]** In London verlautet, daß die Kaiserin von Rußland und der russische Thronfolger im August Paris besuchen würden. Nach einem einwöchentlichen Aufenthalte daselbst werde der Großfürst Thronfolger nach Petersburg zurückreisen, die Kaiserin aber nach London zum Besuche ihrer Schwester, der Prinzessin von Wales, fahren. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

Amerika.

Newyork, 26. Juni. Nach weiteren eingegangenen Bestellungen beläuft sich der Betrag des für morgen zur **Ausfuhr** nach Europa bestimmten **Goldes** auf 4 250 000 Dollars. Der Betrag des während der letzten Woche exportirten Goldes beläuft sich somit auf 5 350 000 Dollars.

Coloniales.

* **[Sklavenschmuggel an Bord eines deutschen Reichspostdampfers.]** Br. Greiner, der soeben nach fast vierjähriger Abwesenheit mit seiner Gattin zu mehrmonatlichem Urlaub in die Heimath zurückgekehrt ist, hat, wie wir den Mittheilungen der ostafrikanischen Missions-Gesellschaft entnehmen, zwei Kinder von Eingeborenen mitgebracht, einen dreizehnjährigen Negerknaben mit Namen Karl von seiner Station Dar-es-Salaam und ein kleines Mädchen Fathuma, ersteren mit gutem Vorbedacht, während er zu der fünfjährigen Fathuma auf eigene Weise gekommen ist. Auf dem deutschen Postdampfer „Reichstag“, mit dem er von Dar-es-Salaam bis Neapel fuhr, befand sich nämlich u. a. ein Ehepaar aus Aegypten mit zwei Kindern. Der Mann war Sergeant der deutschen Schutztruppe in Tanga gewesen, war entlassen und kehrte heim. Br. Greiner fiel der abweichende Volkstypus der Eltern im Gegensatz zu dem einen Kinde auf; er sprach mit anderen Passagieren darüber; der Capitän hörte davon und in der alsbald angestellten Untersuchung kam es zu Tage, daß die Kleine gar nicht das Kind des Ehepaares ist, sondern ein gekauftes oder wahrscheinlich geraubtes Sklavenkind, welches sie in Aegypten für 40 Pfund zu verkaufen gedachten. Also Sklavenschmuggel an Bord des deutschen Reichspostdampfers! Selbstverständlich wurde das saubere Ehepaar bestraft. Des Kindes nahm sich Br. Greiner an. Der Capitän gab die Ueberfahrt bis Neapel frei, die Passagiere erster Klasse sammelten unter sich das Reisegeld bis Worms und so ist der Missionar mit seinen Schützlingen in Bielefeld eingetroffen.

Der Berliner Kartoffelkrieg von 1847.

Die Kartoffelkrawalle, die jetzt aus den verschiedensten Theilen der Mark Brandenburg gemeldet worden, erinnern unwillkürlich an die große Kartoffelrevolution, welche im Jahre 1847 den Berlinern mehrere sehr unruhige Tage bereitet hatte. Auch damals wie heute gab Potsdam das Signal zu Excessen gegen die Kartoffelhändler, welche für die Metze Kartoffeln 3 Sgr. verlangten; die Erregtheit gegen die Lebensmittelvertheuerer verbreitete sich rings um Berlin, und in der Hauptstadt selbst entwickelte sich am 22. April auf dem Belle-Allianceplatz bereits der erste Krawall, weil eine Bauersfrau für ihre Kartoffeln, die noch dazu so klein wie Nüsse waren, vierthalb Groschen verlangte. Aehnliche Auftritte ereigneten sich auf dem Molkenmarkt und bis zum 23. April entwickelte sich alsdann in Berlin das große Kartoffeldrama, in welchem die Weiber die Hauptrolle spielten. Die Kartoffelpreise hatten sich bis auf 6 Sgr. gesteigert, verzweiflungsvoll gingen die Weiber mit ihren leeren Körben auf den Märkten umher und baten vergeblich die Händler um Herabsetzung der Kartoffelpreise. Als diesen Bitten Hohn und Spott entgegengesetzt wurde, warf man Säcke und Körbe mit Kartoffeln und Grünkram um und stürzte sich in wilder Wuth auf die Verkäufer, die nun in schneller Flucht ihr Heil suchten. Am 22. und 23. April wiederholten sich die Excesse und nahmen einen ganz bedrohlichen Charakter an. Die Wuth richtete sich nun nicht bloß gegen die Kartoffelhändler, sondern auch gegen die Bäcker und Schlächter, denen man die herrschende große Theuerung zur Last legte. Man stürmte und plünderte die Läden, warf die Fensterscheiben ein, zertrümmerte die Laternen und verübte auch sonst noch die tollsten Excesse. Die Bäcker, um gewaltsamen Einbrüchen in ihre Läden vorzubeugen, legten den Plünderern die Waare vollkommen zurecht und warfen ihnen die Backwaare geradezu entgegen. Die Unruhen nahmen einen solchen Umfang an, daß am 23. April die ganze Berliner Garnison aufgeboten werden mußte, um Berlin, das in drei militärische Haupttheile getheilt wurde, zu schützen. In der Gegend des Alexanderplatzes, in der Königstraße 2c. nahmen die Unruhen trotzdem ihren Fortgang; auf dem Neuen Markt deckte der Pöbel die Dächer der Fleischscharren ab, um die letzteren zu plündern, und das Militär kam wiederholt in die Lage, von der blanken Waffe Gebrauch machen zu müssen. Der König begab sich persönlich in einzelne der bedrohten Straßen, durch Anschläge des Gouvernements, des Polizeipräsidiums und des Magistrats wurden die Tumultuanten auf das Sträfliche ihres Treibens und auf den Irrthum, dadurch Linderung der Nothstände herbeizuführen, aufmerksam gemacht, und durch diese Mittel und die Entwickelung einer imposanten Militärmacht gelang es endlich, die Ruhe wieder herzustellen. Bei den Excessen waren viele Verwundungen vorgekommen, viele Händler hatten ihr Eigenthum verloren. Gegen 300 Personen waren zum Arrest gebracht, 200 wurden wieder entlassen, die übrigen 100 in die Gefängnisse gesteckt. Die Verhafteten gehörten sämmtlich den unteren Ständen an, auch befanden sich 17 Frauenzimmer darunter. Am 27. April begannen bereits die gerichtlichen Verhandlungen gegen drei Tumultuanten; der eine wurde zu 6 Wochen Gefängniß, der andere zu 6 Wochen Gefängniß und 15 Hieben, der dritte zu 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Im ganzen standen 107 Tumultuanten in 58 Gruppen vor dem Gerichtshofe; 86 wurden bestraft. Das höchste Strafmaß, welches erkannt wurde, waren 10 Jahre Strafarbeit, das mindeste 6 Wochen Gefängniß. Der interessanteste Angeklagte war ein erst

16jähriger Schusterjunge, der am Abende des 22. April auf dem Gendarmenmarkte an der Spitze eines Volkshaufens dem Militär entgegengetreten war und ein vollständiges Stein-Bombardement auf die Soldaten inscenirt hatte. Eine 6jährige Zuchthausstrafe war der Lohn für seine Thaten.

So endete der Berliner Kartoffelkrieg vom April 1847. Die Tumultuanten sind später durch königliche Amnestieordre sämmtlich begnadigt worden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Juni. Der Hofbericht theilt mit, daß der **Kronprinz und die übrigen Prinzen** bis zum 5. Juli im Neuen Palais verbleiben und sodann der **Kaiserin** nach der Insel **Wight** zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nachfolgen würden. Bezüglich des allerjüngsten Prinzen wird dessen Gesundheit maßgebend sein.

Berlin, 27. Juni. Die „Berliner Pol. Nachr." glauben, daß die demnächstige **Reise** der Minister **v. Berlepsch** und **Miquel** nach **Danzig** und **Königsberg** dazu beitragen werde, vielleicht in absehbarer Zeit schon die lange streitige Frage der **Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide** zum Austrag zu bringen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt über die **Antisklaverei-Lotterie**, der Erlös solle allein für ideale Ziele der Colonialpolitik à fonds perdu verwendet werden: zur Beschaffung von Dampfern, Errichtung von Schutz- und Missionsstationen und zur Unterbringung der befreiten Sklaven. Das zu diesem Zwecke gebildete Comité, in welchem sich Fürst Wied, Bergrath Busse (Coblenz), Langen (Köln), Graf Brühl (Coblenz), Späler (Coblenz), Hamm (Köln), und Reistagsabgeordneter Graf Hönsbröch befinden, besaß bereits von vielen Bundesregierungen die Genehmigung zu einer Lotterie, die preußische Regierung ertheilte zuletzt ihre Genehmigung.

Die Firma **Delbrück, Leo u. Co.** erklärt, daß sie zu der Lotterie zur Bekämpfung des Sklavenhandels **außer jeder Beziehung** stehe.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt das Gesetz betreffend die Feststellung des **Staatshaushalts für 1891/92**, sowie einen Erlaß betreffend die Anstellung von Regierungs- und Gewerberäthen und die Organisation der **Gewerbe-Inspection**.

— Der „Staatsanz." theilt in einer Besprechung der durch die **Nonne** angerichteten **Forstschäden** mit, die diesjährigen Berichte bestätigten, daß die Nonne nirgends in einem größeren Waldgebiete, den Bestand vernichtend, auftrete und daß kein Anlaß zu Besorgnissen vorliege, obwohl das Insect in einigen Revieren der Regierungsbezirke Stade, Hannover, Lüneburg und Oppeln in großer Zahl vertreten sei.

— Die „**Hamburger Nachrichten**" bringen eine Notiz, in welcher gesagt wird, die Empfindlichkeit der gegenwärtigen **Regierung** gegen die **Presse** scheine allmählich eine Steigerung erfahren zu haben; denn neuerdings solle von verschiedenen Bundesregierungen der Wunsch geäußert worden sein, auf diejenigen Blätter, welche den Fürsten Bismarck nicht hinreichend als Privatperson behandelten, eine lokale Einwirkung zu üben.

— Unter den **russischen Auswanderern**, die sich hier im städtischen Asyl für Obdachlose befinden, ist eine Krankheit ausgebrochen, die man für die **schwarzen Pocken** hält.

Berlin, 27. Juni. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 184. preußischen Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 49 182 75 994.

27 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6500 34 522 47 027 49 987 50 870 53 369 53 657 55 339 57 466 78 568 88 834 89 491 97 932 98 149 98 914 99 484 106 323 109 996 115 346 117 215 124 059 139 106 149 660 154 994 171 338 178 305 186 959.

37 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 7148 9440 11 288 11 928 12 911 21 181 38 764 44 899 48 934 55 480 56 486 61 491 68 934 80 507 85 154 86 825 87 411 93 152 94 320 100 694 102 135 105 202 114 503 121 171 124 540 129 741 132 289 133 418 134 102 137 150 138 066 138 353 141 361 146 254 153 551 156 000 168 032.

Kiel, 27. Juni. Der **Kaiser** dehnte gestern die Segelfahrt bei prächtigem Wetter bis Langeland aus und kehrte um 8 Uhr zurück, blieb aber bis 11 Uhr an Bord seiner Vergnügungsyacht „Meteor". Heute Vormittag wohnte der Kaiser der **Binnenregatta** des kaiserlichen Yachtclubs bei, welche um 11 Uhr begann.

München, 27. Juni. Der fünfte **Berufsgenossenschaftstag** ist heute unter dem Vorsitze des Herrn Rösicke-Berlin im Beisein des Präsidenten Boediker, der den Staatssecretär v. Bötticher vertritt, eröffnet worden. Die 90 Theilnehmer begrüßte namens der bairischen Regierung Regierungsrath Rasp und namens der Stadt München Bürgermeister Widenmayer.

Wien, 27. Juni. Die **Abgeordneten** haben heute das Budget der **Landesvertheidigung** angenommen und die Berathung des **Unterrichtsetats** begonnen. Der Kriegsminister v. Welsersheimb hob hervor, daß Oesterreich in dem durchschnittlichen Präsenzstande hinter allen anderen Großmächten zurückstehe und trat für den vollen uneingeschränkten Gebrauch der deutschen Armeesprache ein. Das Deutsche sei für die heimathliche Armee dasselbe, was für die Juristen und Mediziner das Lateinische und für die Diplomaten das Französische sei. Der Abg. Poponski erklärte, die Polen träten für ihre Nationalität mit aller Kraft und mit ihrem Vermögen und Leben ein, aber der Slavismus sei ihnen keine Pfeife Tabak werth.

Basel, 27. Juni. Dr. **Kalkmeier** aus Berlin, welcher den **Pilatus** bestiegen hat, wird seit Donnerstag **vermißt**, man befürchtet, daß er abgestürzt sei.

Bern, 27. Juni. Die **Junisession der Bundesversammlung** ist heute **geschlossen** worden. Vierzig **Mitglieder des Nationalrathes** verlangen von dem Bundesrath für den Fall, daß die **Verfassungsrevision** betreffend die Einführung der Initiative in der am 5. Juli stattfindenden Volksabstimmung **angenommen** werde, die Einberufung einer **außerordentlichen Bundesversammlung** zu Ende Juli, damit dem Ergebniß der Abstimmung entsprechend die Verfassungsrevision baldigst in Kraft gesetzt werde zu dem Zweck, nachher sofort auf dem Wege der Initiative das **Banknotenmonopol** einzuführen. Dem Begehren der vierzig Mitglieder muß nach der Verfassung entsprochen werden.

Paris, 27. Juni. Der **Bäckerausstand** nimmt einen schleppenden Verlauf, hauptsächlich wegen der Feindseligkeit der Bevölkerung. Trotzdem beschlossen auch die **Schlächter auszustehen**, einmal um die Bäcker zu unterstützen, und dann, um die früheren Sperrstunden durchzusetzen. Eine andere Beschwerde fanden sie trotz angestrengten Nachdenkens nicht. Die **Gasarbeiter, Zuckerbäcker** und **Köche** wollen ebenfalls **ausstehen**; sie versammeln sich, bilden eine Berufsgenossenschaft, beschließen als erste Kraftprobe den Ausstand und berathen dann über die Frage, was sie wohl fordern könnten? Das ist die allgemein befolgte Methode. Die Empörung der Mittelklasse über diese Ausartung der Syndicatsbewegung wird darum auch immer allgemeiner und der Arbeiterschaft gefährlicher.

In Folge des **Bäckerstrikes** wurden Donnerstag Abend die dem hiesigen Gouvernement unterstellten **Militärbäckereien** angewiesen, 400 000 Kilo **Brod nach Paris** zu senden, welche Freitag bei Tagesanbruch eintrafen.

Paris, 27. Juni. In der **Kammer** hat der landwirthschaftliche Minister Develle einen Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Prämien für Lein- und Hanfbau eingebracht. Bei der Berathung der Vorlage, betreffend den **Zolltarif**, wurde ungeachtet des Widerspruches der Zollcommission die Zollfreiheit für Gummi bewilligt.

Paris, 27. Juni. Das Civilgericht hat heute **Turpin** verurtheilt, sein **Melinitpatent** an die Gesellschaft „La Panclastite" (die Klägerin) übertragen zu lassen und außerdem der Gesellschaft von den vom Kriegsministerium für die zeitweilige Ueberlassung des Patents erhaltenen 251 000 Francs 225 000 Francs abzutreten.

— Die strikenden **Bäckergesellen** haben heute in einer Versammlung in der Arbeiterbörse beschlossen, den Strike **fortzusetzen** und auf der Aufhebung der Placirungsbureaus zu beharren.

London, 27. Juni. Einer Meldung der „Times" aus **Valparaiso** vom 26. d. zufolge ist **Claudio Vienna zum Präsidenten gewählt**.

London, 27. Juni. Die Deutschen haben einer Drahtmeldung aus **Zanzibar** zufolge das **Anwerben von Trägern** in ihrem Gebiete **verboten**, da Emin Pascha einer großen Anzahl derselben für seinen Zug ins Innere bedürfen wird. **Tippo-Tipp** wird in wenigen Tagen mit großen Quantitäten Elfenbein an der Küste erwartet.

Rom, 27. Juni. Die **Kammer** hat mit 211 gegen 101 Stimmen das Gesetz betreffend die **Verlängerung der Berechtigung zur Notenemission** zu Gunsten der Zettelbanken angenommen.

Spalato, 27. Juni. Der österreichische **Kaiser** ist gestern Abend hier eingetroffen und enthusiastisch begrüßt worden. Die Stadt und der Hafen waren glänzend erleuchtet.

Madrid, 27. Juni. Der **Senat** hat den liberalen Gegenentwurf betreffend die Bankvorlage (Verlängerung des Bankprivilegs u. s. w.) verworfen.

— Der **Handelsvertrag** zwischen **Spanien** und den **Vereinigten Staaten** ist **unterzeichnet** und wird am 1. August publicirt und am 1. September in Kraft gesetzt.

— Die **Clubs der Kaufleute** beabsichtigen, der Regentin eine Petition zu überreichen, welche die **Bankvorlage** als den nationalen Interessen **schädlich** erklärt und demnach bekämpft.

Lissabon, 27. Juni. Die Kammer hat heute das **Budget** nach den Reformanträgen des Finanzministers Carvalhos **genehmigt**. Die Pairskammer soll das Budget am Dienstag genehmigen.

Konstantinopel, 27. Juni. Der **Sultan** empfing heute den deutschen Botschafter Radowitz, welcher ihm das **Großkreuz des weißen Falken-Ordens**, und je einen Brief vom Großherzog von Weimar und vom Herzog von Altenburg überreichte, die dem Sultan für seine hochherzige Gabe für die **Ueberschwemmten des Saalegebietes** danken. Hierauf verabschiedete sich Radowitz, der Abends nach Berlin abgereist ist.

Petersburg, 27. Juni. Die Staatsbank macht bekannt, daß sie mit heute ca. elf Millionen Rubel **dritte vierprocentige innere Anleihe** zu dem Course von 97 begiebt.

— Ein soeben veröffentlichtes Gesetz bestimmt, daß **Ehen** zwischen **Orthodoxen** und Angehörigen der **katholischen Confession** auch dann nur in orthodoxen Kirchen allein proclamirt werden können, wenn der katholische Theil anstatt der Bescheinigung der Geistlichen ein polizeiliches Attest über seine Ledigkeit und die Berechtigung zur Eheschließung vorweisen kann.

Bergen, 27. Juni. Das **französische Geschwader** hat heute Morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr seine Reise nach **Kronstadt** fortgesetzt und geht vorläufig nach Lerwick.

Washington, 27. Juni. Nach der Sitzung des Ministerraths erklärte heute der General-Agent Foster, er müsse auf Grund des Gesetzes vom März 1891 sobald als möglich das vorhandene **Barrensilber in Dollarstücke umprägen**. Die Barren im Betrage von 150 000 Dollars seien für die Umgestaltung der Scheidemünze wegen des ständigen Mangels an kleiner Münze reservirt. Der Schatzsecretär wird Silber im Kaufwerthe von 5 087 795 Dollars in Dollarmünzen zum Werthe von 5 148 281 Dollars umprägen. Die Operation soll vier Monate in Anspruch nehmen.

Danzig, 28. Juni.

Am 29. Juni: S.-A. 3.33, U. 8.33. — M.-A. 12.14. M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Montag, 29. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland.

Veränderlich wolkig, theils heiter; mäßig warm. Strichweise Gewitter u. Regen.

Für Dienstag, 30. Juni:

Stark wolkig, abwechselnd auffrischender Wind; kühler. Strichweise Gewitterregen. Lebhaft windig in den Seegebieten.

* [Panzerschiff „Kaiser."] Nach zweitägiger Arbeit ist gestern Abend gegen 7 Uhr die auf Grund gerathene Panzerfregatte „Kaiser" wieder flott geworden. Das Schiff war durch Uebernahme von Munition und sonstiger Ladung erheblich erleichtert worden, dagegen erwies sich die Ueberladung von Geschützen als nicht ausführbar, da die bei der Flotte vorhandenen Prähme dazu zu schwach waren. Gestern Abend $6\frac{1}{2}$ Uhr legten sich nun die Panzerschiffe „Baden" und „Siegfried" rückwärts vor und schleppten den „Kaiser" von dem Steine, auf welchem er bisher fest gesessen hatte, herunter. „Kaiser" ging dann unter eigenem Dampfe in ganz langsamer Fahrt, den Aviso „Pfeil" dicht an der Seite nach Zoppot zu den übrigen Geschwaderschiffen, wo derselbe Anker warf. Um 8 Uhr Abends war die ganze Panzerflotte mit Ausnahme von „Baiern" wieder auf der Rhede vor Zoppot vereinigt.

* **[Veränderungen des Grundbesitzes im Stadtbezirk.]** 1. Die ideellen Antheile des Grundstücks Altschottland Nr. 26, und zwar die Antheile der Agnate Harder, geb. Siemens, und des Johann Gossen sind verkauft worden an den eingetragenen Miteigenthümer Kaufmann J. A. Fast für 107 Mk. 13 Pf.; 2. Hinterm Lazareth Nr. 20 ist verkauft worden von den Schuhmachermeister Michaelis'schen Eheleuten an die Frau Emilie Bleschkowski für 17 600 Mk.; 3. Abeggasse 17 a ist verkauft worden von dem Hausbesitzer Alb. Bielefeld an die Schuhmachermeister Paul Dzandzalowski'schen Eheleute für 12 000 Mk.; 4. Neuschottland Nr. 22 ist verkauft worden von der Wittwe Henriette Wilhelmine Petz an die Schiffszimmermann Robert Rohloff'schen Eheleute für 9000 Mk.; 5. Leegstrieß Blatt 12 und zwei Trennstücke von Leegstrieß Nr. 1 und 2 von 22 Ar 70 Q.-M. und 29 Ar 30 Q.-M. sind verkauft worden von dem Gutsbesitzer Gustav Adolph Staeck und dem Gutsverwalter Hermann Adolph Staeck an den Maurermeister Hermann Prochnow für 31 803 Mk.; 6) Ketterhagergasse Nr. 14 ist nach dem Tode des Töpfermeisters Kupferschmidt auf dessen hinterbliebene Wittwe und die drei Geschwister Kupferschmidt zum Eigenthum übergegangen; 7. Dominiksplan Blatt 47 (Kohlenmarkt) ist verkauft worden von dem Reichsmilitärfiscus an den Uhrmacher G. Molly für 80 Mk.; 8. Tischlergasse Nr. 38 und 65 sind mittels Urtheils zugeschlagen worden dem Handelsmann Rudolf Gersdorff für 24 380 Mk.; 9) Sandgrube Nr. 29 ist in öffentlicher Versteigerung zugeschlagen worden den Restaurateur Friedrich Wilhelm Wahls'schen Eheleuten für 61 650 Mk.; 10. Johannisgasse Nr. 22 ist nach dem Tode des Bureau-Assistenten Gröning auf dessen hinterbliebene Wittwe zum Alleineigenthum übergegangen. 11. Altes Roß Nr. 8 ist verkauft worden von den Kaufmann August Hermann Weiß'schen Eheleuten an den Fleischermeister Carl Fischer für 12 300 Mk.; 12. Kohlenmarkt Nr. 8 ist verkauft worden von der Wittwe Laura Julianne Sint an die Rentier August Schauer'schen Eheleute für 39 000 Mk.; 13. Schidlitz Blatt 285 ist verkauft worden von den Zimmergesell Paul August Neumann'schen Eheleuten an die Arbeiter Joseph Kötz'schen Eheleute für 2700 Mk.

w. **Elbing**, 27. Juni. Schon seit 6 Jahren macht sich hier das lebhafte Bedürfniß nach reicherer Wasserzufuhr geltend, weil namentlich in trockenen Zeiten Betriebe und Hauswirthschaften unter starkem Wassermangel zu leiden haben. Die Stadt beabsichtigt deshalb, der **städtischen Wasserleitung** ein neues Quellengebiet zu erschließen. Schon seit Jahren sind zu diesem Zwecke Versuche, Berechnungen, Bohrungen etc. angestellt und immer wieder erneuert worden. Am geeignetsten erweist sich das reichhaltige Quellengebiet des sogen. Hahnenspriets bei Schönwalde, das täglich 600 Cbm. Wasser liefert und schon in alten Zeiten nach der Chronik Elbings von Fuchs eben so reichhaltig gewesen ist, so daß hier keine Abnahme des Wasserquantums zu befürchten ist, wie das bei der jetzt bestehenden Leitung eingetreten ist, die auf 2000 Cbm. berechnet war und jetzt nur 400, in trockenen Zeiten gar nur 350 Cbm. liefert. Gestern ist nun durch die **Stadtverordneten-Versammlung** die **Erwerbung** des 6684 Quadratmeter großen **Quellengebietes beschlossen** und der Kostensatz für die Anlegung der neuen Leitung in Höhe von 81 745 Mk. bewilligt worden.

(Weiteres in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Denkstein für den ersten „deutschen Reichsadmiral".]** Auf Anregung des Archivars Dr. Irmer-Hannover, der in der Ortsgruppe Berlin des Allgemeinen deutschen Verbandes einen Vortrag über die deutsche Flotte von 1848 hielt, wird beabsichtigt, ihrem Befehlshaber, dem „ersten deutschen Reichsadmiral" „Commodore Bromy" auf Helgoland einen Denkstein zu setzen. Bromy, der mit seinem deutschen Namen Bromme hieß und in Leipzig geboren war, hat nach den Ausführungen des Vortragenden als Organisator und Führer der Flotte Erstaunliches geleistet und mehr für Hebung des deutschen Nationalbewußtseins gethan, als im allgemeinen bekannt ist. Seine Verdienste und Person sind nach dem kläglichen Ende unseres damaligen Flottentraumes in Vergessenheit gerathen. Sein Grab auf dem Kirchhofe zu Brake bleibt unbeachtet. Der Stein, der es deckt, trägt nicht einmal seinen Namen. Der Allgemeine deutsche Verband wird es sich angelegen sein lassen, die Erinnerung an den deutschen Admiral und seine Leistungen im deutschen Volke wieder wach zu rufen und es in geeigneter Weise für dieses neueste Denkmalunternehmen zu interessiren. Es wird dabei weniger auf das Zusammenbringen großer Summen, als auf eine Betheiligung sämmtlicher Volkskreise gerechnet.

Mannheim, 26. Juni. Ein **furchtbarer Wolkenbruch** suchte in der vergangenen Nacht einen Theil der baierischen Pfalz heim. Bei Gersheim zerstörte das Wasser die Eisenbahnbrücke, in Folge dessen die Passagiere umsteigen müssen. In Niedergeilbach ist ein Haus eingestürzt; zwei Bewohner ertranken. (W. T.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 27. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $257\frac{3}{8}$, Franzosen 253, Lombarden $90\frac{3}{4}$, Ungar. 4% Goldrente 91,30, Russen von 1880 —, Tendenz: matt.

Paris, 27. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,85, 3% Rente 95,00, 4% ungar. Goldrente 92,81, Franzosen 642,50, Lombarden 230,00, Türken 18,55, Aegypter 488,12. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 88° 34,75, weißer Zucker per Juni $35,12\frac{1}{2}$, per Juli 35,00, per Juli-August 35,00, per Oktober-Jan. $34,12\frac{1}{2}$. — Tendenz: weichend.

London, 27. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{3}{8}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 99, Türken $18\frac{3}{8}$, ungar. 4% Goldrente $91\frac{3}{4}$, Aegypter $96\frac{1}{2}$. Platz-Discont $1\frac{3}{8}$ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15,00, Rübenrohzucker $13\frac{3}{8}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 27. Juni. Wechsel auf London 3 M. 86,80, 2. Orientanleihe 102, 3. Orientanleihe $102\frac{1}{8}$.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 20. bis 27. Juni 1891.

Für Segelschiffe von Danzig nach: Sunderland 8 s. per Load Fichten und 10 s. per Load eichene Plancons, Dieppe 23 Frcs. und 15%, Rouen 27 Frcs. und 15% per Last Fichten, Rouen 32 Frcs. und 15%, Nantes 36 Frcs. und 15% per Last eich. Bretter, San Sebastian 16 s. per Load Fichten und 17 s. per Load eichene Bretter.

Für Dampfer von Danzig nach: Stettin 3 M per To. Getreide und 9—10 Pf. per Cbf. Mauerlatten, Kopenhagen 15—17 Pf. per Cbf. Langholz, Hull 6 s. 6 d. per Load fichtene Timberends, Grimsby 6 s. 6 d. per Load fichtene Quadratsleepers, Westhartlepool 6 s. $4\frac{1}{2}$ d. per Load fichtene Quadratsleepers, Dordrecht 9 s. 9 d. per Load eichene Schwellen, Antwerpen 10 s. per Load eichene Schwellen, Hull 9 s. per Tonne Zucker, Croisset 22 Frcs. und Bordeaux 25 Frcs. per 2000 Kilo Melasse, Stettin 5 M per Tonne Kleie.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 27. Juni.

(Vor der Börse.)

, **Wochen-Bericht.** Die Sonnenwende hat uns nach wiederholten heftigen Gewittern mit dem Sommeranfang nun endlich auch wirkliches Sommerwetter gebracht. Hoffentlich wird dasselbe noch manche Schäden, die die Saaten erlitten, mildern und bei Fortdauer besonders dem Schossen und Blühen des Weizens von Vortheil sein. — Die Zufuhren per Eisenbahn weisen diese Woche schon wieder eine sehr bedeutende Abnahme auf und betrugen nur 164 Waggons gegen 361 in der vorigen Woche. Man darf also annehmen, daß das hiesige vorübergehend stärkere Angebot nur auf Zufälligkeiten zurückzuführen und durchaus nicht, wie vielfach vermuthet wurde, mit der verfehlten Speculation der Russen auf eine Ermäßigung der deutschen Getreidezölle in Zusammenhang steht. Wäre letztere Auffassung zutreffend, so würde das Angebot sich nicht so schnell wieder vermindert haben, und besonders würden seitens der russischen Ostseehäfen am Berliner Markt reichlichere Anerbietungen wahrnehmbar gewesen sein. Von unserer dieswöchentlichen Ankunft per Bahn waren 9 Wagen aus dem Inlande und 164 aus Polen und Rußland. Beladen waren 106 mit Getreide, 15 mit Oelsaaten und 43 mit Kleie. Auf dem Wasserwege kamen 775 Tonnen Getreide, darunter 61 Tonnen Hafer für das Proviantamt, 130 Tonnen Roggenmehl und 75 Tonnen Roggenkleie heran. — Das günstigere Wetter der verflossenen Woche hat den Getreidehandel allerwärts verflaut und die Unternehmungslust stark beeinträchtigt. Newyork meldete für Weizen loco $2\frac{1}{2}$ und per Dezember $1\frac{3}{4}$ Cents billigere Preise. Mehl wich von 4,50 auf 4,40 Dollars. Die sichtbaren Weizenvorräthe auf den östlichen Hauptstapelplätzen der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas haben sich wiederum verringert und bestanden aus 14 657 000 Bushels gegen 15 502 000 in der vorhergehenden Woche und 21 089 000 vor einem Jahre. In England waren die Märkte von auswärts gut zugeführt und verkehrten in flauer Tendenz bei $\frac{1}{2}$—1 sh. billigeren Preisen für Weizen. Skandinavien zeigte ganz vereinzelt Nachfrage für unsere Weizengattungen. — Berlin zuerst etwas fester, verflaute sich im weiteren Verlauf und schließt mit Loco-Weizen $2\frac{1}{2}$ M, mit Herbstweizen 5 M, mit Loco-Roggen 6,25 M und mit Herbstroggen 5,70 M seit 8 Tagen niedriger. — An unserem Markt hatten wir nur einen kleinen Umsatz bei matter, etwas nachgebender Haltung. Rothe russische Weizen erlitten neuerdings eine Preiseinbuße. Das inländische Angebot war ganz minimal. Auf Termine wurden Transitweizen per Juni-Juli 1 M, spätere Sommer- und die Herbstsichten 4 M billiger gehandelt. Bezahlt wurde: Inländisch hellbunt 124℔ 220 M Polnisch zum Transit bunt 118—125℔ 140—183 M, hellbunt 124—126℔ 182—190 M, weiß 125/6℔ 190 M Russisch zum Transit bunt 124/5—127℔ 183—184 M, hellbunt 118/9—126/7℔ $167\frac{1}{2}$—183 M, roth 121—126℔ $153\frac{1}{2}$ bis 160 M, roth milde 127℔ 171 M, streng roth 132/3℔ 180 M Regulirungspreis zum freien Verkehr 234—233 M, zum Transit 185—184 M Auf Lieferung zum Transit per Juni 185 M bez., per Juni-Juli $183\frac{1}{2}$ M Br., 183 M Gd., schließt 183 M Br., 182 M Gd., per Juli-August $176\frac{1}{2}$ M bez., schließt $172\frac{1}{2}$ M Br., 172 M Gd., per September-Oktober 165 M bez., zuletzt 161 M bez., per Oktbr.-November 165 M Br., $164\frac{1}{2}$ M Gd., schließt $160\frac{1}{2}$ M Br., 160 M Gd.

Roggen war für die Jahreszeit in ziemlich gutem Angebot und verfolgte bei der besseren Witterung ebenfalls eine weichende Tendenz, so daß sämmtliche Gattungen 4 M billiger zu notiren sind. Denselben Rückgang erfuhren die Herbsttermine. Seit 14 Tagen sind wir demnach mit Locoroggen ca. 10 M billiger. Fernerstehenden mag diese Wendung trotz der laut gewordenen Klagen befremdend erscheinen, es ist aber nicht außer Acht zu lassen, daß erfahrungsmäßig die Börsen im Sommer bei höherem Preisstande dem Sonnenscheine niemals Stand halten, und daß eine etwaige ungünstige Witterungsänderung sofort wieder die früheren Befürchtungen in erhöhtem Maße wachrufen kann. Bezahlt wurde per 120℔: Inländisch 117/8℔ mit Geruch 198 M, polnisch zum Transit 115—123℔ 157—153 M, russisch zum Transit 117—121℔ 155—148 M. Regulirungspreis inländ. 207—203 M, unterpolnisch 157—153 M, transit 155—151 M. Auf Lieferung per Juni inländ. 208—205 M Br., transit 157 M Br., schließt 155 M Gd., per Septbr.-Okt. inländisch $182\frac{1}{2}$ M Br., zuletzt 180 M Br., 179 M Gd., transit 144 M Br., $143\frac{1}{2}$ M Gd., zuletzt 140 M bez., per Oktober-Novbr. 143 M Br., $142\frac{1}{2}$ M Gd., schließt $139\frac{1}{2}$ M Br., 139 M Gd.

Gerste ohne berichtenswerthen Verkehr. Bezahlt wurde: russisch zum Transit 105℔ 122 M. — **Hafer** ohne Handel. — **Erbsen** polnische zum Transit Koch- 132—133 M, Mittel- 127 M, 125 M. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 190—201 M, inländischer Sommer- 205 M. — **Raps** russischer zum Transit Sommer- 205 M. — **Heddrich** russ. zum Transit 100 M. — **Senf** polnisch zum Transit gelb 190 M, russ. zum Transit gelb 170 M. — **Weizenkleie** zum See-Export grobe $4,52\frac{1}{2}$—4,70 M, mittel 4,45—4,50 M, feine 4,45 bis 4,80 M per 50 Kilo. — **Roggenkleie** zum See-Export 5,40—5,80 M per 50 Kilo. — **Spiritus.** Die letzte Bestandaufnahme hat sich noch etwas größer erwiesen, als angenommen wurde. Die Tendenz des Artikels ist flau. Loco wurde für nicht contingentirte Waare $1\frac{1}{2}$ M weniger geboten. Auch Berlin setzte seine rückgängige Preisbewegung fort und verlor dort der laufende Termin 1,90 M und der September-Oktober 1,70 M. Zu notiren ist: Contingentirter loco 71 M Br., per Sept.-Okt. $63\frac{1}{2}$ M Gd., per Nov.-Mai 59 M Gd., nicht contingentirter loco $50\frac{1}{2}$—49 M Gd., per Septbr.-Oktbr. 44 M Gd., per Nov.-Mai 40 M Gd.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 27. Juni. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 13,00/13,10 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 27. Juni. Mittags. Stimmung: ruhig. Juli 13,35 M Käufer, August 13,40 M do., Septbr. $13,07\frac{1}{2}$ M do., Oktbr. $12,37\frac{1}{2}$ M do., Novbr.-Dezbr. $12,22\frac{1}{2}$ M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 27. Juni. Wind: N.

Angekommen: Dee (SD.), Smith, Petersburg, Getreide.

Gesegelt: Kreßmann (SD.) Wilke, Stettin, Güter. — Jason (SD.), Campbell, Libau, leer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bilanz des Danziger Hypotheken-Vereins am Jahresschlusse 1890.

Activa.

	M	₰
Eigene Hypothekenforderungen M 16 150 825,— und nach Abzug der bereits amortisirten Pfandbriefe von - 1 157 225,— nur noch	14 993 600	—
Effecten-Bestand für Zinsen-, Reserve- und Tilgungs-Fonds	505 700	—
Immobilien-Conto	45 871	47
Baarbestand	369 453	79
Ausstehende Zinsenforderungen	504	50
Guthaben an die Hypothekenschuldner für vorgeschossene Beiträge, Zinsen 2c.	4 717	50
Fonds für gekündigte und noch nicht präsentirte Pfandbriefe	20 100	—
Summa	15 939 947	26

Passiva.

	M	₰
Pfandbriefe im Umlauf a 5 % . M 6 089 100,— a 4½ % - 2 851 200,— a 4 % . - 4 023 200,— a 3½ % - 2 050 200,— zusammen	15 013 700	—
Betriebs-Fonds	8 509	90
Reservirte Zinsen für Zins-Coupons	342 514	03
Reservefonds incl. 4717 M 50 ₰ Vorschüsse für Hypotheken-Schuldner	409 803	40
Tilgungsfonds	165 419	93
Summa	15 939 947	26

Danzig, den 23. April 1891. (2384

Die Direction des Danziger Hypotheken-Vereins.
Weiss.

Familien-Versorgung.

Alle Staats-, Communal- pp. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Aktiengesellschaften und Instituten dauernd thätigen Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preußischen Beamten-Verein,
(Protektor: Se. Majestät der Kaiser)
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- u. Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen andern Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover. (1105

Direct von den Quellen.
Natürliche Mineralwässer
sämmtlich in diesjähriger Füllung,
sämmtliche Badesalze, Quellsalzseifen und Pastillen,
Bademoore und Badekräuter
empfiehlt billigst
Albert Neumann.
Bei größeren Quantitäten Extra-Rabatt.
Versand am Platze frei ins Haus, nach auswärts unter billigster Berechnung der Verpackung.
Brunnenschriften gratis. (1970

Große Bleiche.

Die Preise für **Bleichen und Trocknen** durch Vermehrung der Plätze bedeutend ermäßigt. **Annahme von Wäsche jeder Art,** auch nur zum Plätten.

Goldstein's Wasch- und Plätt-Anstalt,
Langgarten 91. (2387

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Pulvermühl Band I Blatt 1 auf den Namen des Gutsbesitzers **Waldemar Schulz** zu Pulvermühl eingetragene im Gutsbezirk Pulvermühl belegene Grundstück Gut Pulvermühl

am 10. Septbr. 1891,
Vormittags 9¼ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden. (2358

Das Grundstück ist mit 696,36 M Reinertrag und einer Fläche von 506,5668 Hectar zur Grundsteuer, mit 915 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Baldenburg, 24. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 unsers Statuts machen wir bekannt, daß die Generaldeputation des Vereins in ihrer Sitzung am 26. Juni cr. der Direktion und dem Aufsichtsrathe für das Geschäftsjahr 1890, dessen Schlußbilanz wir folgen lassen Decharge ertheilt hat.

Danziger Hypotheken-Verein.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths
Fr. Hendewerk. (2384

Dampfer „Ernst",
von Hamburg eingetroffen, löscht am Packhof. (2385
Ferdinand Prowe.

Erdbeerbowle
täglich frisch angestellt, a Flasche 1 Mk., sowie guten Tisch- und Bowlenmosel, a Flasche 0,80 Mk., empfiehlt die Weinhandlung
C. H. Kiesau,
2388) Hundegasse 4—5.

Nur die beliebten echten
Willdorffs Electra-Schweiss-Socken,
per Paar 1 M, sind das anerkannt beste und angenehmste.
Allein-Verkauf bei
Louis Willdorff,
Ziegeng. 5. u. Milchkanneng. 31.

Matjes-Heringe,
St. 5—10 ₰, 3 St. 20—25 ₰, Schock bedeutend billiger, nur in der Heringshandlung bei H. Cohn, Fischmarkt 12. (2181

Poröse hygienische Haartouren,
ärztlich anerkannt, für Damen und Herren, höchst natürlich, su. Garant. d. Gutsitzens, empf. w. jede mod. Haararbeit z. reell. billig. Preis.
2378) **Jul. Sauer,** Specialist, jetzt Langgasse 52, ¹ Etage.

Hypotheken-Capitalien auf größ. ländl. Grundstücke zu 4 % hat zu begeben **Albert Fuhrmann.**

Fahrrad (Rover), stärkste Tourenmaschine, für 250 Mk. verk. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Eis. Geldschrank
billig zu verkaufen. (2376
Hopf, Matzkauschg. 10.

Reiche Heirath.
Sehr reiche Dame (Waise), 21 J., m. Kind, welch. adopt. werd. muß, w. sof. z. heirath. Vermög. n. beanspr. Nicht anonyme Off. erb. „Reblich", Post 97, Berlin. (2167

Mark 56000
1. Hypoth. auf ländl. Mühlengut u. ¼ der Werthtaxe ges. Günstige Lage an Bahn und großer Stadt. Offerten unter 2381 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine junge, gut empfohlene
Lehrerin,
deren Schüler zur Zeit verreist sind, möchte für die nächsten Monate eine Stelle als Lehrerin in Zoppot od. auf einem Gute annehmen. Gehalt wird nicht beansprucht. Adr. werd. u. 2346 i. d. Exped. d. Z. erb.

Für e. j. Dame w. a. 4 Woch. g. Pens. ges. in geschützt. waldreich. Gegend. Pr. b. 50 M. Off u. 2386 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Logirhaus Steegen an der Ostsee
nimmt Kranke sowie Sommerfrischler zu sehr mäßigen Preisen auf. (2302

Geschäfts-Local,
Langgasse 49¹, auch als Comtoir od. Wohnung v. 1. Juli od. 1. Oktbr. z. v. Näheres im Laden.

In Pelonken
wird von einem einzelnen Herrn ein möblirtes Zimmer während d. Sommermonate gesucht.
Offerten mit Preisang. unter 2390 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pension in einer Familie für eine Dame pro Monat Juli in Glettkau oder Weichselmünde gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. 2393 in der Danz. Ztg. erbeten.

Villa Grünholz,
Seestraße 44,
ist eine Winterwohnung von fünf Zimmern nebst Zubehör, eine Treppe hoch gelegen, vom ersten Oktober d. J. zu vermiethen.

Hundegasse 111,
erste Etage, **zum Comtoir** (Telegraph. und Telephon-Einrichtung) zum 1. Oktober zu vermiethen.
2383) **Johannes Busch.**

Ein groß. Ladenlokal
in der Hundegasse, auch zum feinen Restaurant geeignet, ist Umstände halber zum 1. Juli zu vermiethen. Adressen erbeten X 100 in der Exped. d. Zeitung.

Buchführungs-Unterricht, einschl. Wechselkunde und kaufm. Rechnen, nach eigener bewährtester Methode in kürzestem Zeitraum. (2352

Geschäfts-Bücher- Einricht., Führ., Abschl. u. Revisionen, sorgfältig, discret und billigst durch
Gustav Illmann, Bücher-Revisor, Langen Markt Nr. 25.

Zur Reise!

Spazierstöcke. — Speisekörbe.

Koffer, Taschen,
Touristen-, Bädeker- und Courier-Taschen,
Reise-Apotheken,
Reise-Necessaires,
Reise-Flaschen,
Plaidriemen 2c. 2c.
in größter Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.

Louis Loewensohn Nachfl.,
Hugo Wien,
Langgasse 17 und Milchkannengasse 27.

Strandstühle und Sessel jeder Art.
Vorzügliche Schlafsessel von 3,25 M an. Neu.
Gartenmöbel. Kindermöbel in Eisen und Holz,
Eiserne Bettgestelle, ohne und mit Polster, v. 6—48 M,
Kinderbettgestelle, Kinderwiegen von 9—33 M, Kinderwagen von 12—54 M,
Koffer, Touristentaschen, Reiseeffecten,
Hängematten, Croquets, Sommerspiele, sehr billige Lampions, auch Japanische
empfehlen (2380
Oertell & Hundius, Langgasse 72.
Großes Schuhwaaren-Lager.
Wiener Strand- und Promenadenschuhe.

Leichte Stoffe
zu ganzen Anzügen und Beinkleidern,
als:
deutsche und englische Kammgarne
und Kammgarn-Cheviots,
bayerische Loden, Tricots,
Stokinets u. Zwirn-Buckskins,
sowie
Leinen-Drells in geschmackvollen Mustern
empfehlen in
vielseitiger, geschmackvoller Auswahl (2344
Korzeniewski & Lindenblatt
(Inhaber: Hermann Korzeniewski),
Tuchhandlung, Hundegasse Nr. 108.

Wollene Schlafdecken,
Steppdecken, bunt Cattun, von 3 Mk. an,
Steppdecken, reinw. Satin, v. 9 Mk. an,
Tricot-Steppdecken,
Bade-Anzüge,
Bade-Hemden,
Bade-Mäntel,
Bade-Laken,
Bade-Kappen,
Bade-Pantoffeln etc.
Frottir-Handtücher und Frottir-Handschuhe,
empfehlen in neuesten Facons und größter Auswahl zu billigsten Preisen
Potrykus & Fuchs,
4, Gr. Wollwebergasse 4.
Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten.

Illuminationen und bengalische Beleuchtungen
für Gartenfestlichkeiten bei Lieferung sämmtlicher Requisiten, auch nach auswärts, übernimmt und empfiehlt sich zur Ausführung
Hochachtungsvoll
Theodor Klabs,
2325) Danzig, Poggenpfuhl Nr. 87.

Für m. Colonialw.-Gesch. s. p. 1. od. 15. Juli 1 Comm. u. 1 Lag. F. Finke, Berlin, Gartenstr. 51.

Portechaisengasse 6 sind eleg. möbl. Zimm. m. Burschengel. sofort zu vermiethen. **Ußwald.**

Von Paris empfing:
neueste Fächer, Schmucksachen, Uhrketten für Herren und Damen, Manchett- und Chemisetknöpfe in sehr grosser Auswahl
Bernhard Liedtke,
Langgasse No. 21. (1488

Deutsche Industrie. Deutsches Material. Deutsche Arbeit.

Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen
aus der Fabrik von
Heinrich Lanz, Mannheim,
stets auf Lager bei
Hodam & Ressler, Danzig.
Comtoir Grüne Thorbrücke, Speicher „Phönix".
7059) General-Agenten.
Maschinenlager und Maschinenwerkstätte.

Kurhaus Westerplatte.
Mittwoch, den 1. Juli cr.:
Großes Vocal- und Instrumental-Concert,
ausgeführt
von dem St. Marien-Kirchenchor
unter Leitung des Directors Herrn G. Jankewitz und des Stabstrompeters Herrn R. Lehmann.

Programm:

1. und 2. Theil: **Instrumental-Concert.**
3. Theil: **Vocal-Concert.** Die Ehre Gottes in der Natur, L. v. Beethoven. Bußlied, M. Haydn. Harre meine Seele, Dr. C. Malau. Die Capelle, Conradin Kreutzer. Der Sommer, G. Jankewitz. Groß ist der Herr, Ph. J. Bach.
4. Theil: **Instrumental-Concert.**
5. Theil: **Vocal-Concert.** O Frühling, wie bist du so schön, Ernst Abt. Im Wald, Ernst Rudorff. In der Frühlingsnacht, H. Finzenhagen. Juchhe, Ernst Rudorff. An grüner Linde, W. Tschirch.
6. Theil: **Instrumental-Concert.**
7. Theil: **Vocal-Concert.** Frühlingslied, Mendelssohn-Bartholdy. Der Schweizer, Fr. Silcher. Der Soldat, Fr. Silcher. Wiegenlied, W. Taubert. Der König in Thule, C. F. Zelter. Der deutsche Rhein, G. Jankewitz.
8. Theil: **Instrumental-Concert.**

Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pfg.

3 Billets für 1 M sind in Grentzenbergs Conditorei, Langenmarkt, zu haben. Abonnementsbillets haben Giltigkeit.
H. Reissmann.

Vorläufige Anzeige.
In einigen Tagen trifft per Extrazug
Falk's grosse Menagerie
hier ein und wird kurze Zeit ausgestellt bleiben.

Die Menagerie gehört zu den größten des Continents, enthält ca. 100 der seltensten Thiere aus allen Theilen der Welt, darunter **11 Löwen, 4 Tiger** u. s. w.

Neu! Noch nie dagewesen! Neu!

Staunenerregende Dressuren mit einer Gruppe wild eingefangener **bengalischer Königs-Tiger und Nubier-Löwen,** ausgeführt durch Herrn **Falk junior,** sowie Auftreten der jugendlichen Thierbändigerin Fräulein **Ella Falk.**

In jeder Vorstellung:
Vorführung des indischen Wunder-Elephanten Pepi
mit 1 Meter langen Stoßzähnen in seinen bis jetzt unübertroffenen Productionen. (2120

Zu einem zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein
Hochachtungsvoll
Julius Falk, Besitzer.




Danziger Veloziped-Depot
von
E. Flemming, Danzig,
Lange Brücke 16, Dampfboot-Anlegeplatz,
größtes Fahrrad-Lager u. Versand-Haus,
Versand nach aller Welt Länder,
empfiehlt seine beliebten, anerkannt besten und preisgekrönten
Expreß-Fahrräder
zu den billigsten Preisen.

Stets Eingang von Neuheiten nur bewährtester Modelle und Systeme. Alleiniger Vertreter der berühmten **Coventry-Fabrikate,** ebenso der unstreitig besten deutschen **Opel-Fabrikate.** Auf Opel-Maschinen wurden die **Zweiradmeisterschaft,** die **Dreirad- und Sicherheitszweiradmeisterschaft von Europa** gewonnen, außerdem weisen Opel-Maschinen noch **357** erste, **218** zweite und **121** dritte **Preise** auf. (2333

Auf Wunsch liefere ich auch **jede Maschine mit pneumatischen Reifen,** welches eine epochemachende Neuheit, aber für steinige Chausseen gar nicht zu empfehlen sind, weil dieselben sehr leicht reparaturbedürftig.

Gründl. Fahr-Unterricht sofort gratis und schnellstens.
Niederlage und Vertreter C. A. Focke, Zoppot, Geestraße 29.

Nachlaß-Auction Poggenpfuhl 76 parterre.

Morgen, Montag, den 29. Juni, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich daselbst den **Nachlaß des verstorbenen schwedisch-norwegischen Consuls Hr. v. Segerström** öffentlich meistbietend versteigern, als:

1 eleg. Pianino, 1 Notenetagere, 1 antike Commode mit geschweiften Seiten, 1 antik. Tisch mit gewundenen Kreuzfüßen, antik. Kleiderspind mit Schnitzerei, Bücherspinde und Repositorien, eine aus mehreren hundert Bänden besteh. **Bibliothek** schwedischer und deutscher Bücher, Folianten und ungedruckten Schriften, 3 Tische m. Marmor, 1 eleg. Schreibsekretär, 1 altdeutsche Garnitur, Sopha und Fauteuils in Plüsch, 1 Schlafsopha mit Lederbezug, Rohrlehnstühle mit Muschelaufsatz, Kleiderspinde und Vertikows, französische Bettgestelle mit Matratzen, Betten, Regulator, Standuhr, sehr viele Herrenkleider, Kisten, Kassetten, Teppiche, Tischdecken, 2 Trumeauspiegel, Bilder und Bodenrummel. (2365

A. Olivier, Auctionator und Taxator.

Preußischer
Beamten-Verein
zu Danzig.
Generalversammlung
Montag, den 29. Juni, Abends 8 Uhr, im Kaiserhof, Heil. Geistgasse. (2304

Kaiser-Panorama.
Marokko.

Freundschaftlicher Garten.
Heute und täglich:
Die altrenommirten Leipziger Sänger
Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Herrmanns, Frische und Hanke.
Neu! Neu!
Circus unter Wasser.
Parodistischer Scherz.
Alles Nähere die Tageszettel.

Tivoli.
Raimund Hanke's Leipziger Sänger.
Max Waldon
Hugo Schulz.
Paul Charton.
Hans Marbach.
Franz Löwel.
Albert Zimmermann.
Emil Krause.
Raimund Hanke.
Anfang ½8 Uhr.
Eintrittspreis 50 ₰.
Billets a 40 ₰ an den bekanntgemachten Stellen.
Bons sind ungiltig. Vereinsbillets gelten.
Mittwoch, 1. Juli, Auftreten des Concertmalers Elmano.

Milchpeter.
Montag, den 29. Juni 1891:
Großes Park-Concert
ausgeführt von der Kapelle des I. Leibhusaren-Reg. Nr. 1 unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Lehmann. (94
Anfang 7 Uhr. Entree 10 ₰.

Kurhaus Westerplatte.
Sonntag: Grosses
Militair-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments No. 36 unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Krüger.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰.
Wochentags 10 ₰.
H. Reissmann.

Sommer-Theater in Zoppot.
Victoria-Hotel.
Direction: Fritz Kugelberg.
Eröffnung der Saison am 1. Juli 1891.

Preise der Plätze 1. Parquet 1,50 M, 2. Parquet 1 M, Parterre 50 ₰.

Im Vorverkauf für Danzig bei Herrn Friedrich Häser, Kohlenmarkt 2 und Grentzenbergs Conditorei: 1. Parquet 1 M, 2. Parquet 75 ₰. — Dutzend-Billette 1. Parquet 10 M, 2. Parquet 7 M 50 ₰. — Passepartouts für sämmtliche Vorstellungen der Saison giltig, sind im Theaterbureau Zoppot, Victoria-Hotel zu lösen. 1. Parquet 40 M, 2. Parquet 25 M. Parterre (nach Beginn der Vorstellung zu jedem disponiblen Platze berechtigend) 15 M.

Alles Nähere die Plakate.

Sammlung
für die ausgewiesenen russischen Juden.
Poll u. Co. 10 M, Bruno Kabus 30 M.
Zusammen 709 M 50 ₰.
Exped. d. Danz. Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18972 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 28. Juni 1891.

Johann Heinrich Merck

gestorben am 27. Juni 1791.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.)

„Ein Mensch wie Merck wird gar nicht mehr geboren, und wenn er geboren würde, so würde die Welt ihn anders ziehen. Es war überall eine gute Zeit, als ich mit Merck jung war. Die deutsche Literatur war noch eine reine Tafel, auf die man mit Lust viel Gutes zu malen hoffte. Jetzt ist sie so beschrieben und besudelt, daß man keine Freude hat, sie anzublicken, und daß ein gescheiter Mensch nicht weiß, wohin er noch etwas zeichnen soll . . .“

Der achtzigjährige Goethe ist es, der im Februar 1829 diese Worte zu Eckermann sprach, Worte der Anerkennung für Merck, Worte des Mißvergnügens an der neuen Zeit, wie sie bei einem Achtzigjährigen, auch wenn es Goethe ist, nicht überraschen könnten, selbst wenn jene Zeit ausgangs der zwanziger Jahre weniger unerfreulich gewesen wäre. Die Erinnerung an Merck mußte dem alten Herrn in Weimar wieder in lockenden leuchtenden Bildern seine Geniezeit, die Jahre des überschäumenden Sturmes und Dranges ins Gedächtniß zurückführen, „die gute Zeit,“ da er „mit Merck jung war“. Die Freundschaft Beider hatte mitunter auch Trübungen erfahren — aber die Nachwelt kann bei der Erinnerung an den Schöpfer des „Götz“, des „Clavigo“ nicht des treuen Förderers vergessen, den der geniale Dichter in dem klugen Merck besaß.

Das äußere Leben Johann Heinrich Mercks ist bald erzählt. Am 11. April 1741 in Darmstadt geboren, studirte er in Altdorf und Göttingen, lernte dann als Reisebegleiter die Welt kennen und heirathete in Genf eine Französin. 1767 ward er in seiner Vaterstadt Secretär der Geheimkanzlei, dann Kriegszahlmeister und Kriegsrath. Vielfach literarisch thätig übersetzte er Hutchesons „Untersuchung unserer Begriffe von Schönheit und Tugend“, Addisons Trauerspiel „Cato“ und Shaws „Reise in der Levante“. Als literaturkundiger kritischer Kopf war er ein begehrter Mitarbeiter an den „Frankfurter Gelehrten Anzeigen“, dem „Deutschen Merkur“ 2c., ein weltkundiger Mann ward er 1773 als Reisebegleiter der Landgräfin von Hessen-Darmstadt nach Petersburg verwendet und 1790 im Auftrage seiner Regierung nach Paris gesandt. Seine literarischen Arbeiten waren geschätzt, seine wissenschaftlichen Forschungen anerkannt, sein staatsmännischer Rath von Goethe und dem Herzog von Weimar oft eingeholt — in seinen geschäftlichen Unternehmungen aber hatte er Unglück. Dabei hatte ihn das herbe Geschick getroffen, daß ihm fünf Kinder durch den Tod entrissen wurden. Eine tiefe Melancholie ergriff ihn — er wurde von der Furcht beherrscht, daß ihn irgend eine Unregelmäßigkeit oder Verwirrung seiner Kassengeschäfte in Schande und Schmach bringen würde. Diese Idee faßte immer mehr in ihm Boden und unter ihrem Eindruck erschoß er sich am 27. Juni 1791 in Darmstadt. Herders Gattin schrieb nach seinem Tode in ihren „Erinnerungen“: „Mercks Andenken bleibt mir stets theuer . . . theils Hypochondrie, theils fehlgeschlagene mercantilische Projecte brachten ihn zu einem frühen gewaltsamen Tode.“

Es ist nothwendig, an dieses Wort von Cornelia Herder zu erinnern: er bleibt mir stets theuer. Denn es sind früher schon und besonders in letzter Zeit in dem Briefwechsel von Herder und Hamann Aeußerungen über Merck publicirt worden, die in ihren ungemein scharfen Ausdrücken ein ganz falsches Licht auf den vortrefflichen Menschen werfen. Da wird er eine „höllische Katze“ genannt, und einmal schreibt Herder an Hamann: „Zum Gelderpressen, zum Borgen, worauf es allein angelegt ist, ist kein besserer Spitzbub' in der Welt als Merck.“ Vielleicht hat anfangs, als Merck auf Wunsch Herders den Verkehr zwischen diesem und seiner Braut Cornelia vermittelte und Herder in ewiger Zögerung zu keinem Entschluß kommen konnte, bei Herder etwas Liebeseifersüchtelei, wenn auch natürlich unberechtigt, mitgespielt. Zweifellos aber liegt jenem oben citirten Briefe an Hamann der Neid Herders über die allgemeine Anerkennung zu Grunde, die Merck am Weimarer Hofe damals fand — ist doch überhaupt aus den Eifersüchteleien und Kleinstädtereien, die in dem klassischen Weimar herrschten, gar manche unliebsame Erscheinung des Weimarer Gesellschaftslebens zu erklären, so besonders auch der Haß und die Verleumdung, der Christiane Vulpius ausgesetzt war.

Diese böswilligen Kundgebungen über Merck finden aber um so leichter Anklang, als unglücklicherweise in das schöne Bild, das Goethe in „Wahrheit und Dichtung“ von ihm entworfen hat, ein Zug hineingekommen ist, der das Urtheil etwas zu Ungunsten Mercks beeinflußt hat. Merck wird aus Anlaß dieser Schilderung Goethes oft als das Vorbild für Mephistopheles*) angesehen und daher traut man vielfach seinem Charakter eine kleine Teufelei mehr oder weniger schon zu. Merck hat — wohl ohne Absicht Goethes — in dieser Schilderung eine Verunglimpfung seines Charakters erlitten, ähnlich ist es ja auch dem Arzt Zimmermann ergangen, über den Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ eine Schilderung giebt, die nach Gödekes Urtheil ein dunkler Fleck in Goethes Autobiographie ist. Wie Goethes Urtheil über Merck-Mephisto zu verstehen ist, wird wohl am besten aus einer Aeußerung kund, die Eckermann vom 27. März 1831 berichtet: „Merck und ich“, sagte Goethe, „waren immer mit einander wie Faust und Mephistopheles. So moquirte er sich über einen Brief meines Vaters . . . Alle solche Neckereien gingen bei Merck unstreitig aus dem Fundament einer hohen Cultur hervor; allein da er nicht productiv war, sondern im Gegentheil eine entschiedene negative Richtung hatte, so war er immer weniger zum Lobe bereit als zum Tadel, und er suchte unwillkürlich alles hervor, um solchem Kitzel zu genügen.“

Auch in dieser Aeußerung kommt freilich nicht das hohe Maß von Anerkennung zum Ausdruck, das Merck von Goethe verdient. Mercks kritische kühle Natur war der gute Genius des jungen Goethe, den es freilich verdrossen haben mag, als Merck ihm in Bezug auf „Clavigo“ ganz ungenirt sagte: „Solchen Quark mußt du mir nicht mehr schreiben; das können die Andern auch“, und als er über „Stella“ sich kühl dahin äußerte, ihm sei das Stück nichts als Anlage von Situationen und gelungenen Situationen, wenigstens auf den Theaterbrettern, wo man durch den Schimmer des Detail nicht Zeit hat wahrzunehmen, daß das Grün des Haines Wasserfarbe und das Sonnenlicht Talg ist.“

Im Herbst 1771 hatte der zweiundzwanzigjährige Goethe den damals dreißigjährigen Merck kennen gelernt. Goethe kam oft zu ihm nach Darmstadt hinüber, spielte mit seinen Kindern, machte dort in dem gewählten Kreise, der bei Mercks verkehrte, die Bekanntschaft der Sophie La Roche, Leuchsenrings, der Cornelia Flachsland, der Braut Herders, 2c. Hier gab und fand der junge Goethe mannigfache Anregung, hier las er Scenen aus seinem „Götz“ vor. Und eben als er seinen Götz vollendet hatte, begann das von Merck und Schlosser ins Leben gerufene Literaturblatt, die „Frankfurter Gelehrten Anzeigen“ zu erscheinen. Merck war es wieder, der dem noch immer zögernden Dichter zurief: „Bei Zeit auf die Zäun', so trocknen die Windeln!“ und ihn endlich zur Veröffentlichung des Götz veranlaßte. Und das ist das große unvergeßliche Verdienst Mercks: er hat inmitten des gährenden „Drang und Sturm“ der zeitgenössischen Literatur den jungen Genius Goethes von Allen zuerst erkannt und er hat, als in phänomenaler Weise der Dichterruhm Goethes sich verbreitete und wuchs, nimmer zurückgehalten mit seinem fördernden, scharfen Urtheil. Er hat niemals, wie viele der einstigen Freunde Goethes, als sie von seiner Größe sich verdrängt sahen, sich in die Reihen der Bekämpfer Goethes gestellt. Er hat als kühl und scharf schauender Kritiker sein Urtheil über Goethe nicht durch Nikolai, sein Urtheil über Nikolai nicht durch Goethe beeinflussen lassen. Er blieb stets er selbst. Den jungen Goethe, der irrlichterirend bald hier, bald dorthin wollte, hat er zu Selbstkritik und strenger Arbeit angehalten. Gegenüber dem in kritischer Hinsicht noch schwankenden, von dem verwirrten, unreifen Literaturgeschmack seiner Zeit beeinflußten jungen Dichter war Merck der sichere Fels, vor dessen klarem, abgeschlossenem Urtheil alles Halbe und Schiefe abprallte. Mit Lessings hohem Glaubensbekenntniß in Fragen des Lebens und der Kunst deckte sich auch die Anschauung Mercks; Lessings religiöse Ansichten hat er ausdrücklich auch für die seinen erklärt. Er grollte, daß das Publikum von dem Dichter eine gute nützliche Zeitanwendung verlange und die Liebe zur Kunst nur erlaube, wenn nichts Wichtiges dabei versäumt wird. Und überall zieht er gegen das Halbe, Mittelmäßige in den Kampf. Aber frei erhielt er sich von aller einseitigen Parteinahme — er verkehrte mit allen literarischen Parteihäuptern und erkannte das Gute überall an, wo er es fand. So suchte er zwischen den sich Befehdenden zu vermitteln. Wieland nannte ihn den Goethe unter den Recensenten und nahm mit großer Freude seine kritischen Arbeiten im „Merkur“ auf.

Die Eigenart und die große Wirkung, die Merck als Kritiker ausgeübt hat, erklären sich aus seiner Selbstlosigkeit. Das zeigt sich auch in seinem Verhältniß zum jungen Goethe. Er begründete den Ruhm des jungen Titanen durch die Förderung der Herausgabe des Götz, er warnte ihn vor dem Vergeuden seiner Zeit. Als Goethe dann mit den beiden Stolbergs bekannt wurde, warnte ihn wieder der treue Freund und prophezeihte, er werde nicht lange mit jenen Beiden auskommen: Goethes Richtung sei es, dem Wirklichen eine poetische Gestalt zu geben; jene suchten das Poetische und die Imagination zu verwirklichen und das gebe nichts als dummes Zeug. Immer wieder hat Merck die jungen Stürmer und Goethe gewarnt vor der einseitigen Pflege des Gefühls und vor der phantastischen Welt, hat sie gemahnt, nicht den geringsten Gegenstand darzustellen, von dessen wahrer Gegenwart man nicht irgendwo in der Natur einen festen Punkt erblickt habe, es sei nun außer uns oder in uns. Das Vorbild Shakespeare pries er, aber nur für den Dichter, der es vermag, „den Menschen überall nachzuschleichen, sie in allen Masken und Verkleidungen doch immer als menschlich und nicht als phantastisch aufzugreifen.“ Der Antike zu folgen sei werthlos, wenn man von ihr nicht die Reinheit der Empfindung, die Keuschheit des Ausdrucks annehme. Der Dichter müsse immer das Leben im Auge behalten und die Wirklichkeit durchdringen mit seiner eigenen Empfindung. All das waren Regeln, doppelt wichtig und beachtenswerth in jener Zeit, deren junge dichterische Brauseköpfe so fern jeder Objectivität waren und nicht die Welt, sondern nur sich kannten. Einem aber sind diese Forderungen und Weisungen Mercks zum unvergänglichen Segen geworden: Goethe.

Aber auch dem Menschen Merck verdankt Goethe sehr viel. Wie Merck es auf sich genommen, zwischen Herder und Cornelia zu vermitteln — wir haben gesehen, wie schlecht es ihm gelohnt ward — so hat er auch für Goethe oft genug gesorgt und ihn vor manchem Unheil behütet. Nicht als Mephisto, sondern als guter Genius stand er an der Seite des lebensfreudigen, vielverwöhnten Jünglings. Auch moralisch hat er ihn gestützt und gefördert; auf seine Veranlassung hat Goethe Wetzlar verlassen, um dem Gegenstande seiner unerlaubten Liebe zu entfliehen. Er schalt Goethes Liebe zu der Braut eines anderen thöricht und ungerecht, wie sehr ihm auch Charlotte gefiel — „elle mérite réellement tout ce qu'il pourra dire de bien sur son compte“, schrieb er seiner Gattin. Und auch später, als Goethe in Weimar bereits die größten Triumphe feierte, als Wieland an Merck schreiben konnte: „Goethe lebt und regiert und wüthet und giebt Regenwetter und Sonnenschein, tour à tour, comme vous savez, und macht uns glücklich, er mache, was er wolle“ — auch da noch hat Merck seinem Freunde in treuem Rathe beigestanden, in Fragen des praktischen Lebens wie der Dichtung und Wissenschaft.

Gar oft erwähnt Goethe in seinen Gesprächen mit Eckermann den „wunderlichen, bedeutenden“ Merck. Und einmal (März 1831) erzählt er von ihm ein Histörchen, an das erinnert werden muß, um die früher erwähnte Verleumdung der Redlichkeit Mercks, die sich Herder erlaubt hat, völlig zu entkräften. Goethe berichtet, daß der Herzog sich einst für eine Schuld von 4000 Thalern für Merck verbürgt hätte. Nach kurzer Zeit schickte Merck zur Ueberraschung des Herzogs und Goethes die Bürgschaft zurück. Goethe fragte Merck nach dem Grunde und dieser erklärte, daß wenn der freigebige Herzog um sein Geld gekommen wäre, der Herzog sein Zutrauen verlieren und dies vielen anderen, die er sonst gefördert hätte, schaden würde. Merck wollte nicht der schlechte Kerl sein und dies veranlassen — deshalb gab er die Bürgschaft zurück und versuchte das Geld unter ungünstigen Bedingungen anderweitig aufzutreiben. Die peinliche Rechtlichkeit des Mannes zeigt sich noch in seinen letzten Momenten — sein Geist ist umdüstert und spiegelt ihm das vor, was ihm als das Schrecklichste gilt: Unordnung in der ihm anvertrauten Kasse. Und er erschießt sich . . .

Schon einige Jahre vorher, 1786, hatte Merck einen Ausspruch gethan, der wie ein Vorläufer der Consequenz aussieht, die er dann 1791 aus seiner Wahnvorstellung gezogen hat, den Ausspruch; „Das bischen guter Name ist das Einzige, was uns in der Welt bleibt. Und menn ich das nicht hätte, so wär es mir unmöglich gewesen, allen den greulichen Unfällen Trotz zu bieten, denen mich das Schicksal so sehr ausgesetzt hat.“

„Das bischen guter Name ist das Einzige, was uns in der Welt bleibt“ — nun, so lange die Welt den Namen Goethe kennt, wird sie auch nennen den guten Namen Johann Heinrich Mercks.

*) Mit mehr Recht darf Merck wohl als Vorbild für Carlos im „Clavigo“ angesehen werden. D. R.

Frauen-Eitelkeit.

(Nachdruck verboten.)

Erinnerung von Emmy Rossi.

Julie Recamier, diese moderne schöne Helena des Frankenthums, war trotz aller Bescheidenheit dennoch stets bemüht, ihren Reizen ein leuchtendes Relief zu geben, und eine der ersten Damen ihrer Zeit, welche Harfe erlernte, denn ein schöner Arm zeigt sich nie vortheilhafter als beim Harfenspiel.

„Schönheit vergeht, Tugend besteht“, sagt ein altes Sprichwort. Der entzückende Arm welkte, Juliens unvergleichliche Reize schwanden mit den Jahren und die Harfe mit ihnen aus dem Recamier'schen Salon. Aber die holde Frau trug auch in die Winterjahre ihres Daseins jenen Zauber hinüber, der oft mehr fesselt und bindet als die lieblichste Hülle: ein gütiges Herz, ein liebenswürdiges Benehmen, eine geistvolle Unterhaltung. Während andere, weit jüngere Frauen oft bedenkliche Lücken an ihren Empfangsabenden schmerzlich bemerkten, war der kleine Eckfalon der berühmten Frau stets mit alten und neuen Freunden gefüllt, und manches junge Talent machte von hier aus seine Ruhmesreise durch die Welt im Großen oder la monde Paris im Kleinen.

Nach und nach verlor die Harfe ihre Herrschaft als Salon-Instrument und gewann sie auch niemals in dem Maße wieder, wie in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts. In Concerten eine große Bereicherung erfahren und das farbige Gefieder und das heitere Gezwitscher der Vögel erfreut einen Jeden, der es sieht und hört.

Und doch ergießt sich augenblicklich die ganze Schale des Spottes über einen Verein, der sich gebildet hat, um diesen Vögeln in ihren tropischen Heimathländern das Dasein zu erhalten und dem Vernichtungskrieg, der ihnen droht, Einhalt zu thun. Es ist die alte Geschichte, daß die Menschen mehr auf die Form, als auf die Sache selbst geben. Die Form war in diesem Fall nicht glücklich, das gebe ich zu; denn wem fällt es ein, wenn er liest „Deutscher Bund zur Bekämpfung der Modefrevel“, daß es hier einem Schutz der Vogelwelt gilt. Der Ausdruck Modefrevel hat ganz sicher etwas komisches, wenn man nicht weiß, um was es sich handelt. So trifft die Sache der „Fluch der Lächerlichkeit“ und der ist das vernichtenste, was einen Menschen, aber auch einen Verein treffen kann. Ich will Ihnen nun das, was mir ein Vereinsmitglied über die Angelegenheit mitgetheilt hat, widerholen: In diesem Winter tauchte in Paris die Mode auf, nicht nur die Hüte, wie das schon lange üblich ist, sondern auch ganze Kleider mit todten Vogelleibern zu besetzen. Zur Ausschmückung eines solchen Gewandes wurden oft über hundert Thiere gebraucht. Um den großen Bedarf zu decken, nahm der Vogelfang riesige Dimensionen an und ganze Gegenden wurden der Vögel beraubt. Aber nicht nur die Vertilgung überhaupt war es, die jeden mit Bedauern erfüllen mußte der ein Herz für die Natur hat, sondern die bei dem Vogelfang unvermeidlichen Grausamkeiten war das empörendste an einer Sache die durch keinerlei Nothwendigkeit, durch keinerlei Nützlichkeitsmotiv geboten wurde, die nur der Ueppigkeit, dem Uebermuth — oder nehmen wir zur Entschuldigung schöner Frauen an — der Gedankenlosigkeit entsprungen war. Dieser deutsche Verein will nun, daß unsere deutschen Frauen diese Mode von sich weisen, daß sie frühzeitig dagegen Protest einlegen, damit nicht unsere Modewaarenhändler Bestellungen an auswärtige Vogelhändler und -Fänger machen, und so und so viel Thierchen ihr Leben lassen müssen. Ich glaube nicht, daß jemand, wenn er den Zweck des Vereins kennt, er noch ein Wort des Spottes haben wird.

✗ Aus Berlin.

Mit der warmen Witterung, mit den heiß auf das Berliner Pflaster niederbrennenden Sonnenstrahlen wiederholt sich auf den Bahnhöfen alljährlich dasselbe bewegte Bild. Kaum vermögen die Züge die Menschenmassen zu fassen, die dem Hochgebirge oder der See zuströmen; es hat den Anschein, als wolle sich die Stadt entvölkern. Aber zu derselben Zeit, wo der eingesessene Berliner von dannen flieht, weil ihm daheim die Luft zu drückend und staubig wird, gerade in dieser Zeit ergießen sich aus den Provinzen in ungehemmten Strömen die Leute in die Reichshauptstadt. Ihre Nerven können mehr ertragen, als die der vergnügungsmüden Großstädter, die sich erst wieder auf alles, was die Metropole Ausgezeichnetes bietet, in der See- und Waldluft frischen Hunger holen müssen.

So sieht man denn auch in den Parkettreihen der Theater, die ohne Zwischenpause von der Wintersaison in die Sommersaison eintraten, ein vollständig anderes Publikum. Nur die unermüdlichen Schauspieler sind dieselben — wenigstens gilt das von den meisten Theatern — und empfangen noch mit demselben Vergnügen wie in den Wintermonaten den ihnen gespendeten Beifall.

Der Zudrang zum „Lessing-Theater“, wo Angelo Neumann jetzt die beiden neuen Opern „Cavalleria rusticana“ und den „Barbier von Bagdad“ an einem Abend aufführen läßt, ist ein so großer, das alle Billets vorher vergriffen sind und am Abend, weil ausverkauft, die Kasse nicht mehr geöffnet zu werden braucht. — Die „Münchner“ im Adolf Ernst-Theater haben für Anzengrubers „Ledigen Hof“ den minderwerthigen „Protzenbauer vom Tegernsee“ eingetauscht, dessen Mutter Frau Hartl-Milius ist. Das Beste in dieser Bauernposse sind die lustigen Volksscenen. Da ist dann die Hauptsache das Schuhplatteln, das Juchezen und Jodeln, und das versehen die Müncher so gut, daß man ihnen doch mit Vergnügen zuschaut, selbst wenn sie ein so naives Werk, wie das von Frau Hartl-Milius aufführen. — Das Wallner-Theater giebt noch fortwährend seine musikalisch-lyrische Pantomime: „Der verlorene Sohn“. Fräul. Helene Odilon, die in diesem Drama ohne Worte die Darstellerin der Titelrolle ist, muß Berlin bald verlassen, da sie anderweitig contractlich gebunden ist. Mit ihrem Fortgehen werden die Vorstellungen dieses seltsamen Stückes ein Ende nehmen, denn es ist bis jetzt niemand da, die von Fräul. Odilon „geschaffene“ Rolle zu übernehmen.

Die Berliner Volksoper, welche im Kaisersaal der Charlottenburger Flora ihre Vorstellungen giebt, führte am Donnerstag „Figaros Hochzeit“ auf. Die Partie des Cherubin hatte eine ganz junge Sängerin von 14 Jahren, Sophie David, übernommen. Dieses Wunderkind löste die Aufgabe, welche der Cherubin fordert, in glänzender Weise, es zeigte in der ganzen Art der Auffassung eine Reife, die weit über seine Jahre hinaus ging. Die Stimme hat sowohl Kraft als Wohllaut. Auch das Spiel des kleinen zierlichen Persönchens war lobenswerth. Sophie David ist in jedem Falle ein bedeutendes Talent. Hoffentlich schadet dieser jungen Stimme das so ungewöhnliche frühzeitige Hervorwagen nicht.

Das Kroll'sche Theater ist nun einmal in diesem Sommer der Schauplatz überschwenglicher Begeisterung; alle Superlative reichen nicht mehr aus für die richtige Schilderung des Enthusiasmus den Frau Sembrich bei jedesmaligem Erscheinen hervorruft. Doch heute ist es nicht Frau Sembrich, von der ich Ihnen sprechen wollte, sondern Fräul. Lola Beeth, die seit voriger Woche die Lorbeern mit ihr theilt. Bei ihrem ersten Wiedererscheinen hier — Fräulein Beeth hatte vor Jahren die Wiener Hofoper mit der hiesigen königlichen Oper vertauscht! — war sie der Gegenstand zahlreicher Ovationen, denn man fand, daß ihre Leistungen bedeutender, ihre Stimme klang- und umfangreicher geworden, ihre künstlerische Routine gewachsen und ihr ganzes Spiel wärmer geworden, während die Schönheit ihrer Erscheinung dieselbe geblieben. Als erste Rolle sang sie die Frau Fluth in Nicolais „Lustigen Weibern“; dann setzte sie ihr Gastspiel mit der Recha in Halevys „Jüdin“ fort. Leider war das Haus nicht sehr besetzt; ein Unwetter hatte draußen kurz zuvor getobt, als wolle der Himmel auf die Erde niedersinken.

Es goß in Strömen, wie ich nie Aehnliches gesehen; Blitz und Donner folgten unmittelbar; die starken Bäume bogen sich wie dünne Zweige. In wenigen Minuten waren die Straßen überschwemmt. In der Thurmstraße in Moabit ging den Pferden der Pferdeeisenbahn, die unentwegt ihre Tour hin und zurück machte, das Wasser bis an die Knie und die Räder der Wagen waren vollständig unsichtbar, man sah nur die Wassermassen, die sie von sich schleuderten. Absonderlich trostlos sahen die neu eingeführten Sommerwagen aus. Der Sturm achtete nicht die Schutztücher an den Seiten, rücksichtslos riß er sie hinweg und dann klatschte der Regen auf die Insassen, als müsse er sie fortspülen. Bewundernswerth waren die Pferde; ganz vorsichtig mit gesenktem Kopf trabten sie ihren Weg, als ob sie wüßten, wie schlimm es sei, wenn sie in dieser fußhohen Fluth das Geleise verlören. Ueber der Oeffnung der Abzugskanäle in den Straßen war ein förmlicher Strudel und die Wellen des Straßenwassers schlugen gegen Häuser und Bretterplanken wie an den Ufern eines See's. Als das Gewitter ausgetobt hatte, dauerte es noch 3/4 Stunden bis die Thurmstraße an der äußersten Trottoirseite passibar war. Eine große Menschenmenge hatte sich in den naheliegenden Straßen angesammelt, die alle nicht in ihre Häuser gelangen konnten. Als das Gewitter vorüber, begann die Freude der Jugend und die ist überall dieselbe, ob in einem kleinen Fischerdorfe oder in der Metropole, Hunderte von nackten Füßen und Beinchen wateten in dem Straßenfluß und helles Jauchzen und übermüthiges Lachen ertönte, wenn vorüber fahrende Wageninsassen durch die Räder naßgespritzt wurden.

Viel Freude hat die Berliner Jugend jetzt an den sechs jungen Wölfen, die vor einigen Wochen im zoologischen Garten geboren sind. Der Bärenzwinger ist stets umlagert und die Wolfskinder blicken mit ihren tückischen Aeuglein mordlustig zu den Menschenkindern in die Höhe und zeigen ihre spitzen Zähnchen; die Menschenkinder nehmen ihnen das nicht übel, sie haben im Gegentheil ein unendliches Vergnügen an den possirlichen und drolligen Bewegungen der bösen Kerlchen.

Im zoologischen Garten sind eine Menge Verschönerungen vorgenommen worden. So ist jetzt ganz nahe der Restaurationshalle ein wunderhübscher Springbrunnen, dessen fröhliches Geplätscher sich mit den Klängen der dort täglich spielenden Kapelle mischt. Die Volièren haben

vermochte nur die vollendete Meisterschaft Godefroids noch das Entzücken des Publikums bei einem Harfensolo wachzurufen; sonst trat dies graziöse Instrument aus seiner Einzelstellung bescheiden in das Ensemble eines Orchesters zurück.

Eines Abends entdeckte ein Besucher der schönen Frau in einem Winkel eine zierliche Harfe. Sie war zwar in ein grünes Friesgewand gekleidet und in den tiefen weichen Falten des Stoffes zeigten sich die grauen Staubspuren der Vernachlässigung, aber sie wurde doch der Anknüpfungspunkt zu einer Bitte, eine Bitte, die als Echo von allen Lippen wiederklang: „Spielen Sie uns ein Lied auf der Harfe, verehrte Frau."

Mit dem liebenswürdigsten Lächeln zwar, aber dennoch entschieden, lehnte Frau Julie diese Bitte ab. „Ich übe so selten — und dann — es ist kein schöner Anblick, eine alte Frau an der Harfe zu sehen —" weiter kam sie nicht, denn der Salon-Gott, der omnipotente Chateaubriand, war zu ihr getreten und bat, seine berühmten Marmorhände flehend erhoben: „Einmal noch zaubere uns durch dein Spiel Jugend, Liebe und Glück, das Trifolium der Vergangenheit, vor, o Julia, Ninon, Helena!"

Frau Recamier reichte ihm lächelnd die Hand: „Wer kann Ihren Schmeicheleien widerstehen? Gut, ich will spielen! Aber ich bleibe dabei, nur hören sollen Sie mich, nicht sehen! Ich werde hinter einem Vorhang versteckt spielen, ja, nur wenn mir alle ihr Ehrenwort geben, nicht neugierig mit ihren Blicken in mein Versteck zu dringen, spiele ich!"

Eine ganze Woche, welche Frau Julie sich zum fleißigen Studium bedungen, verging, dann lud eine Karte eine große Gesellschaft zu diesem Harfen-Abend ein. Im Salon war vor einer Nischenthür eine Art Estrade angebracht, auf welche zwei Diener eine Harfe hoben, dann zogen sie einen schweren Vorhang vor diese Nische und faßten vor demselben Posto, um nöthigenfalls etwaige Neugierige zurückzuhalten. Gleich darauf hörte die lauschende Menge, daß der leichte Schritt einer Frau auf der Estrade erklang. Frau Recamier streckte ihren Kopf durch eine Vorhangspalte und grüßte leicht, dann hörte man, daß sie sich ihrer Armbänder entledigte, und als der donnernde Applaus, der ihr Erscheinen empfangen, erstarb, begann die Musik — eine Romanze von Godefroid.

Man war auf eine artige Dilettantenleistung gefaßt gewesen, aber dieser Vortrag überstieg alles, was die Hörer je vernommen. Eine vollendete Technik, welche die größten Schwierigkeiten spielend überwand, ein Schmelz des Vortrages und eine Gefühlsinnigkeit, die auf Erden nicht ihres gleichen fand. Und als die Romanze geendet, brach ein begeisterter Jubel los. „Sie spielt wie Godefroid." — „Besser, zehnmal inniger als Godefroid." — „Es giebt überhaupt keine Parallele." — „Sie spielt wie sie ist — die Schönste, die Beste, die Lieblichste!" so wogten die schwärmerischen Bewunderungsrufe durcheinander, bis sie als „Encore, encore" sich zu einem einzigen Jubelschrei vereinigten.

Und wieder erschien das schwarze Madonnenköpfchen zwischen dem Vorhang, erfreut dankend und sich bereit erklärend, gern dem Dacapo-Ruf Folge zu leisten. Noch zwei weitere Pièçen, mit derselben Meisterschaft vorgetragen, bot sie ihren begeisterten Zuhörern, dann mischte sie sich unter ihre Gäste, „ermüdet", wie sie glücklich lächelnd sagte, und doch entzückt von dem Wunderbalsam der Eitelkeit, dem Lobgesang des Auditoriums.

Chateaubriand, welcher der unmusikalischste Mensch der Welt war, küßte ihr die Hände; „Sie haben noch nie so schön gespielt wie heute", und er fügte hinzu: „Condère sagte dasselbe. Er läßt Sie tausendmal um Entschuldigung bitten, daß er, ohne Ihren Eintritt abzuwarten, gegangen ist. Aber eine unaufschiebbare anderweitige Einladung, — Sie wissen, Frau Julia — diese großen Maler sind immer, wie die großen Aerzte, beflügelt!"

Condère hatte allerdings sofort ohne Aufsehen den Musiksalon verlassen und beeilte sich jetzt, auf dem als Garderobe dienenden Corridor seinen Paletot zu suchen. Da sah er, wie die Thür, welche zur Hintertreppe führte, sich öffnete, ein Mann trat heraus, eine Harfe im Ueberzug schwer tragend, und hinter ihm ein zweiter Mann, der, als er Condère gewahrte, rasch seinen Rembrandthut tief ins Gesicht zog und den Mantelkragen hoch schlug.

Aber es war zu spät, des Malers scharfe Augen hatten ihn erkannt.

„Wie geht's Ihnen, mein lieber Godefroi?"

„Um des Himmels Willen, Condère, seien Sie still — wenn man uns hörte!"

„Sie glauben doch nicht, daß ich der Mann bin, den kleinen Betrug einer eitlen Frau zu verrathen, Godefroid? Mein Wort darauf, vor mir ist die schöne Julie sicher."

Die beiden Männer schüttelten sich lachend die Hand und gingen zusammen fort.

Drinnen brausten die Jubelhymnen, und in den Annalen der Kunst schrieb sich der Name: Julie Recamier als „vollendete Meisterin der Harfe" mit Lapidarschrift und in allen Farben des Regenbogenscheins heute Abend sieghaft ein.

Condère hielt sein Wort, bis eine andere Generation herangereift war; dann erzählte er diese kleine wahre Geschichte Jules Simon, der sich durchaus nicht zur Discretion verpflichtet fühlte — sonst könnte ich sie einem geehrten Lesepublikum ja hier nicht wiedererzählen.

Räthsel.

I. Viersilbige Charade.

Eins, zwei und drei dir einen Körper nennen;
Du weißt die Form, sobald ihr Laut erklingt.
Doch willst du auch noch seine Größe kennen,
Roll' ab den Mantel, der ihn eng umschlingt.

Mein Viertes ist viel christlicher als du;
Es deckt verschwiegen fremde Blößen zu.
Gar stolz ist oft mein Ganzes aufgebaut;
Man sieht mit ihm manch eitlen Gecken wandern;
Dann freilich ist's, wenn man es recht beschaut,
Nichts weiter als ein Hohlraum auf dem andern.

II. Dechiffriraufgabe.

M	ä	a	g	n	e
s	n	o	u	l	n
s	d	d	n	i	i
e	c	G	h	t	t
i	z	m	ä	m	h
e	l	n	e	w	n

Die 36 Buchstaben in den Feldern des Quadrats sind zu acht Wörtern so zusammen zu stellen, daß diese eine bekannte Stelle aus Schiller ergeben.

III. Akrostichon.

Leander, Otto, Sokrates, Adel, Angel, Rappe.

Aus jedem der obigen sechs Wörter läßt sich durch Vorsetzen eines Buchstaben ein anderes Wort bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen sechs Wörter (aber in anderer Reihenfolge) ergeben den Namen eines hervorragenden Dichters.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 18960.

1. Ungarn.

2. Madagascar. — Masaniello.

7) Menam
2) Alabama
5) Desiderius
3) Alhama
8) Guben
1) Agami
9) Gave
4) Coromandel
10) Arendal
6) Romeo

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: E. H., Curt M., „Skatkränzchen", H. W., Hermann L., E. Popp, Margarethe S., M. Müller, Elisabeth K., Rudolph B., E. Behrend, H. S., Karl H., Martha Z., Großmutter, Willy Sk., Moritz R., R. Cohn, G. H., Klara M., R. P., Adalbert S., A. Sommer, R. Schmidt aus Danzig; P. Sh.-Pommern, „Mikosch"-Putzig, J. Abraham-Berlin, Str.-Marienburg, K. S.-Königsberg, M. S—i-Marienwerder, R. Anders-Bromberg, Martha S.-Neustadt, Karl P.-Marienburg, E. H.-Konitz.

Danzig, 28. Juni.

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft vom 29. Juni 1891.] Herr Heinrich Ferdinand Schacht, in Firma H. F. Schacht hier, wird auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Der Hr. Regierungs-Präsident hat mitgetheilt, daß die Regulirung der Broschkischen Straße im Laufe des Sommers auf Kosten des Hafenbaufonds erfolgen soll. Dagegen hat derselbe einen Antrag bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten wegen Anlage eines erhöhten Fußgängerbanketts von Beiträgen der Stadt und des Landkreises Danziger Höhe abhängig gemacht. — Wegen der Binnenschiffahrts-Betriebs-Ordnung sind dem Central-Verein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt weitere Bemerkungen zu dem vorliegenden Entwurf mitgetheilt worden. — Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlaß vom 5. d. M. eine wöchentliche Nachweisung über die Lage des hiesigen Getreidemarktes hinsichtlich Weizen und Roggen erfordert. Seitens der Fachcommission für den Getreidehandel ist dieserhalb das Weitere veranlaßt worden. — Die Wahlperiode dreier Handelsrichter und eines stellvertretendenden Handelsrichters läuft am 1. Oktober d. J. ab. Die erforderlichen Neuwahlen werden in der heutigen Sitzung vorgenommen.

* **[Umtausch von Postmarken.]** Wir erinnern nochmals daran, daß die Frist für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen, seit dem 31. Januar zur Frankirung von Postsendungen nicht mehr verwendbaren Postwerthzeichen älterer Art mit dem 30. Juni definitiv abläuft. Nach diesem Zeitpunkt findet ein Umtausch der gedachten Werthzeichen nicht mehr statt. Dieselben sind dann also absolut werthlos.

* **[Ferienarbeiten.]** Die Königsberger Stadtschuldeputation hat, wie die „Kgsb. Allg. Ztg." berichtet, an die ihr unterstellten Hauptlehrer und Rektoren eine Verfügung ergehen lassen, in welcher die Aufgabe sogenannter **Ferienarbeiten untersagt** wird. Das Verbot finde darin seine Rechtfertigung, daß diese Arbeiten seitens der Schüler nicht zweckmäßig auf die gesammte Ferienzeit vertheilt zu werden pflegen, sondern daß sie in der Regel während der letzten Ferientage und überhaftet erledigt werden, so daß der angestrebte Zweck unerreicht bleibt.

△ **Neustadt**, 27. Juni. **An Kreisabgaben vom** Kreise Neustadt sind zur Deckung der Bedürfnisse des Kreishaushaltsetats pro 1891/92 19 600 Mk. und ferner als Provinzialabgaben 12 721,37 Mk. aufzubringen, und zwar 16,2 Proc. Zuschlag zu den directen Staatssteuern bezw. den fingirten Steuersätzen der Forensen rc. als Kreisabgaben und 11,8 Proc. als Provinzialabgaben, zusammen also 28 Proc. oder von 1 Mk. Steuer = 28 Pf. Zuschlag. Die zur 1. und 2. Klassensteuerstufe mit 3 bezw. 6 Mk. jährlicher Klassensteuer veranlagten klassensteuerfreien Personen sind nach diesen Steuersätzen mit 28 Pf. von 1 Mk. und auch diejenigen Haushaltungsvorstände und Einzelsteuernden herangezogen worden, deren Einkommen weniger als 420 Mk. beträgt, und zwar nach einem für die Haushaltung und den Einzelsteuernden als Klassensteuer angenommenen gleich hohen Satz von 1,50 Mk. Die zuletzt bezeichneten Steuerpflichtigen, darunter auch die Dienstboten, haben rechnungsmäßig 42 Pf. an Kreis- und Provinzialabgaben zusammen beizutragen. Die erste Rate der ausgeschriebenen Beiträge ist im Monat August, die zweite im Monat Dezember einzuziehen.

L. **Carthaus**, 26. Juni. In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts kam ein **eigenartiger Betrugsfall** zur Verhandlung. Der Viehhändler Hirsch Eisenstädt aus Dirschau stand unter der Anklage, es versucht zu haben, den Gutsbesitzer Theden zu Nestempohl dadurch zu betrügen, daß er als Vermittler des Verkaufs von 19 dem Th. gehöriger Ochsen mit dem Käufer derselben einen Kaufpreis von 6270 Mk. vereinbart, während er dem Verkäufer Th. nur den Betrag von 6000 Mk. als erzielten Kaufpreis angegeben hatte. Angeklagter erklärte auf diese Anklage, er hätte von Th. die Ochsen durchschnittlich für 315 Mk. das Stück, also zusammen für 5985 Mk. gegen Handschlag und für fest gekauft, habe sodann mit dem Rentier R. aus Elbing wegen Verkaufs dieser Ochsen verhandelt, dieselben in Nestempohl, wo sie noch bei Th. standen, dem R. vorgezeigt und sie diesem für zusammen 6270 Mk. verkauft. Da jedoch Angeklagter selbst den zwischen ihm und Th. vereinbarten Kaufpreis noch nicht bezahlt hatte, so habe er den R. mit Zahlung des Kaufgeldes an Th. gewiesen, der nun wiederum für sich mit R. einen schriftlichen Kaufvertrag abgeschlossen, wobei sich Angeklagter gar nicht betheiligt habe. Als dann Angeklagter dem Th. erzählt, daß R. für die Ochsen 330 Mk., also zusammen 6270 Mk. dem Angeklagten zu zahlen versprochen habe, sei das Geschäft seitens des Th. rückgängig gemacht worden, weil letzterer selbst bei Abfassung des schriftlichen Kaufvertrages mit R. nur 6000 Mk. als Kaufpreis vereinbart habe. Angeklagter mußte noch als richtig zugeben, daß er bei Ankunft mit R. in N. dem Th. einen Zettel des Inhalts zugesteckt habe, Th. solle dem R. nur sagen, Angeklagter habe die Ochsen bereits gekauft. Obgleich er die Ochsen von Th. für fest gekauft habe und über dieselben allein verfügen konnte, habe Angeklagter diese Manipulation mit dem Zettel vornehmen zu müssen geglaubt, um eine Einmischung des Th. in den Handel mit R. zu verhindern. Der als Zeuge vernommene Th. bekundet im Widerspruch zu den Angaben des Angeklagten, daß Letzterer nur die Vermittelung des Ochsenverkaufs gegen eine ihm von Th. zugesicherte Provision von 7,50 Mk. pro Stück übernommen und dem Th. dann als Käufer den R. unter Zusteckung des oben erwähnten Zettels zugeführt habe. Der Zeuge hat schließlich den schriftlichen Vertrag zerrissen, dem R. die 6000 Mk. zurückgegeben, und es sei nun das ganze Geschäft rückgängig gemacht worden. Zeuge gab jedoch als richtig zu, daß bei dem schriftlichen Kaufvertrage der Angeklagte sich in keiner Weise betheiligt habe. Letzterer Umstand wurde für die Rechtsprechung entscheidend. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten, gegen den die Staatsanwaltschaft 50 Mk. Strafe beantragt hatte, frei, weil eben Angeklagter bei dem schriftlichen Kaufvertrage auf die Contrahenten in keiner Weise eingewirkt hatte, also bei dem eigentlichen und endgiltigen Geschäftsabschluß unbetheiligt gewesen ist.

Marienburg, 27. Juni. Auf den 17. Juli ist der Kreistag des Kreises Marienburg einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Beschlußfassung über den Ausbau einer Kreischaussee von Schloß-Kalthof über Warnau nach Tralau; Beschlußfassung über die Errichtung eines Kreisgewerbegerichts; Beschlußfassung über den Erlaß eines Regulativs betreffend die Bildung und Verwaltung eines Fonds zur Unterstützung des Gemeindewegebaues im Kreise Marienburg.

η **Thorn**, 26. Juni. Am 13. Juni v. Js. wurde in Gr. Macker der Musketier Study beim Ueberschreiten des Bahngeleises der Weichselstädtebahn von einer **Lokomotive überfahren.** Er erlitt einen Beinbruch und eine Verletzung am Kopfe. Der betreffende Ueberweg wird beim Passiren der Eisenbahnzüge nicht gesperrt, die Maschinen müssen das Läutewerk in Bewegung setzen. Der Soldat hat das Läuten nicht gehört, ebenso auch einige andere Leute nicht. Deshalb wurde gegen den Lokomotivführer Ludwig Bröde von hier Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er das Läutewerk nicht in Bewegung gesetzt habe. In der heutigen Verhandlung vor der Strafkammer behauptet er, das Läutewerk sei in Thätigkeit gewesen. Es hat aber damals stark geregnet und der Soldat trug daher den Kragen seines Mantels hoch aufgeschlagen. Da außerdem der Uebergang kurz hinter einer starken Kurve und einem Hohlwege liegt, kann der Soldat das Läuten leicht überhört haben. Der Gerichtshof sprach daher den Lokomotivführer von der Anklage frei, während der Staatsanwalt 14 Tage Gefängniß beantragt hatte.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein irrsinniger Locomotivführer.]** Aus Fünfkirchen wird berichtet: Der Zug, mit welchem sich der reformirte Bischof Karl Szasz zu den Feierlichkeiten anläßlich der Einweihung des Domes begab, schwebte in großer Gefahr. Ein in demselben Zuge zufällig mitfahrender Bahnbeamter bemerkte auf der Strecke Stuhlweißenburg-Zony ein unregelmäßiges Fahren, der Zug fuhr bald zu rasch, bald zu langsam, hielt an ungewohnten Stellen und passirte Stationen, ohne zu halten. Der Beamte begab sich unter Lebensgefahr auf die Locomotive, wo er den Führer unzurechnungsfähig fand; er schob den Unglücklichen bei Seite und führte selbst den Zug in die Station.

* **[Nordenskjölds antarktische Forschungsreise.]** Aus Sydney wird der „Fr. Ztg." vom 14. Mai geschrieben: Der Director des botanischen Gartens in Melbourne, Baron v. Müller, hat sich an den Vorsitzenden des südaustralischen Zweigvereins der königl. geographischen Gesellschaft, Sir Samuel Davenport, und an den Generalanwalt mit der Bitte gewandt, daß beide Herren ihren ganzen Einfluß aufbieten möchten, um das Adelaider Cabinet zur Genehmigung einer Subvention für die von Baron Nordenskjöld beabsichtigte Forschungsexpedition nach dem Südpol zu bestimmen. Auch dem Secretär der geographischen Gesellschaft hat Herr v. Müller einen Brief geschrieben, in welchem er u. a. die Ansicht ausspricht, daß in Anbetracht der zu erwartenden Vortheile, welche sich aus der Erschließung der antarktischen Gegenden für Walfischfänger, Robbenjäger u. a. m. ergeben würden, keine einzige der australischen Colonien zögern sollte, dem geplanten Unternehmen Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Der Vorstand des südaustralischen Zweigvereins der Geographischen Gesellschaft hat dementsprechend auch bereits beschlossen, bei dem Ministerium vorstellig zu werden, ob aber dieses ein paar tausend Mark für Herrn von Nordenskjöld und sein Unternehmen übrig haben wird, das ist schon wegen des im allgemeinen nicht sehr hohen Bildungsniveaus, auf welchem der australische Politiker zu stehen pflegt, etwas fraglich. Um so hochherziger muß das Verhalten Sir Thomas Elders erscheinen, der ungeachtet der großen Kosten, welche ihm in diesem Augenblick seine von ihm ausgerüstete Forschungsexpedition in das Innere Central-Australiens verursacht, sofort 2000 Mk. gezeichnet hat.

* **[Der bekannte Pfarrer Sebastian Kneipp]** in Wörrishofen ist der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt von einer Kaufmannsfrau Schneider, deren Gatte nach Applicirung verschiedener Güsse in Wörrishofen epileptisch und irrsinnig wurde. Kneipp verweigerte eine Geldentschädigung. Nach einem Gutachten des Directors der Münchener Irrenanstalt wurde Schneider in Folge Kneipps Behandlung gelähmt, die weiteren Erkrankungen wurden nur um einige Tage beschleunigt.

* **[Die Ausstellung des heiligen Rockes in Trier]** beginnt am 18. August.

Wien, 25. Juni. Die **Denkmäler für Lenau und Anastasius Grün,** für deren Herstellung seit drei Jahren ein Comité gesammelt hat und deren Ausführung dem Bildhauer Karl Schwerzek übertragen war, sind heute früh ohne Feierlichkeit auf dem Schillplatze enthüllt worden. Beide sind Hermen von 11 Fuß Höhe. Die „N. Fr. Pr." liefert folgende Beschreibung der Denkmäler; zunächst die Herme Lenaus: „Der Kopf des Dichters, den der Künstler persönlich nicht kannte, wurde von ihm nach vorhandenen Daguerreotypien, Lithographien, Oelgemälden und Reliefen geformt und stellt sich idealisirt in frischer Manneskraft dar. Eine goldene Guirlande von Nachtviolen umschlingt die Säule. Unten schwebt eine weibliche Gestalt, als Melancholie gedacht, zu einem über ihr leuchtenden Sterne empor. Am Fuße der auf zwei Stufen ruhenden Säule sitzt eine Knabengestalt, die einen auf ihrer Hand befindlichen Schmetterling wehmüthig betrachtet, in Anspielung auf das Gedicht „Der Schmetterling", mit dem Lenau seine Dichtung „Faust" eingeleitet hat. Gegenüber dem Knaben ruht eine Sphinx, als ungelöstes Räthsel eines tragischen Dichterlebens." — „Die Herme Grüns (Antons Grafen von Auersperg) zeigt seinen frappant ähnlich porträtirten Kopf. Die Säule schmückt eine goldene Guirlande von Rosen, weil der Dichter diese Blume mit Vorliebe in seinen Gesängen verwendet. Unter der Guirlande ist die Gestalt des Lichtgottes in Basrelief angebracht, an dessen Strahlenkrone ein Genienkind eine Fackel anzündet. An der Seite der auf zwei Granitstufen ruhenden Säule liegt ein zerbrochenes Capitäl (als Symbol der Dichtung „Schutt"), das ebenfalls von Rosen umschlungen ist. Die Darstellung des Lichtgottes und die an seinen Strahlen entzündete Geniusfackel symbolisiren den für Licht und Freiheit begeisterten Dichter." — Den Sockeln der beiden Denkmale sind die Worte eingemeißelt: „Errichtet von ihren Verehrern. 1891."

Schiffs-Nachrichten.

London, 26. Juni. (Tel.) Der Kanaldampfer „Normandy", welcher sich mit 150 Passagieren auf der Fahrt von Dieppe nach Newhafen befand, stieß bei dichtem Nebel in der Nähe von Beachy Head auf einen Felsen. Aus Newhafen wurden Dampfer zur Hilfeleistung entsandt. Die See war ruhig. Nach fünfstündiger Arbeit kam der Dampfer wieder flott. Die Passagiere waren an Bord geblieben und werden in Newhafen landen.

— Der Dampfer „Marianne", von Hamburg nach Wladiwostock, ist bei den Paracels gestrandet.

Hull, 24. Juni. Die norwegische Brigg „Avance", von Karlskrona mit Grubenpfählen nach Hull, strandete heute morgen während dicken Wetters bei Hornsea.

Newyork, 26. Juni. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „Dania" ist, von Hamburg kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

Zuschriften an die Redaction.

Aus dem Kreise Berent. Die beiden grenzenden Kreise Konitz und Berent haben an dieser Kreisseite große, ebene Flächen, meistentheils sandiger Beschaffenheit, die kümmerlich Roggen, Buchweizen und Kartoffeln tragen und die dünne, größtentheils polnische und genügsame Bevölkerung nur spärlich ernähren. Wohl aber sind diese Ländereien sehr gut zur Aufforstung geeignet und versprechen für die Zukunft einen schönen Kiefernbestand, eine Holzart, die vorzugsweise geschätzt und gekauft wird. Es hat der Staat hier daher schon recht bedeutende Ankäufe gemacht, auch gehen ihm häufig neue Anerbietungen zu, die, wenn sie preiswerth sind, angenommen werden. Nach der Ansicht des im Amte zeitig befindlichen Herrn Oberförsters, eines allgemein geschätzten Beamten, werden hier später mehrere Oberförstereien eingerichtet werden, gewiß auch die zweckmäßigste Benutzung dieses Landstriches. Namentlich aber hat diese Gegend dadurch strategischen Werth, daß sie sich zur Einrichtung von Artillerie-Schießplätzen sehr eignet: große ebene Flächen mit geringer Bevölkerung. Hammerstein kann nicht allein genügen. Die **Verlängerung der Eisenbahn Danzig-Hohenstein-Berent** nach Konitz würde dann in jeder Beziehung Nutzen bringen.

Standesamt vom 27. Juni.

Geburten: Arbeiter Josef Machajewski, S. — Schmiedegeselle Anton Rexin, T. — Gendarm a. D. Gustav Reinhardt, T. — Bäckermeister Gustav Waschke, S. — Kaufmann Franz Lewanczyk, S. — Arbeiter Philipp Zumowski, T. — Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Albert Schwartz, S. — Eigenthümer Albert Fey, T. — Feldwebel Hermann Huwer, T. — Arbeiter August Mondry, T. — Arbeiter Friedrich Jantzen, T. — Arbeiter Ferdinand Albert Lassahn, T. — Unehel.: 1 Sohn.

Aufgebote: Barbier und Friseur August Hantel in Neumark und Anna Henriette Gilgenast daselbst. — Schmiedegeselle Karl August de Foß und Anna Luise Dirks. — Arbeiter Adalbert Josef Schulz in Klein Plehnendorf und Marie Victoria Hohn in Neuschottland. — Arbeiter Friedrich Martin Lenser und Bertha Amalie Pachur. — Kaufmann Sigismund Loepert hier und Emma Arndt in Cöslin.

Todesfälle: T. d. Grenzaufsehers Wilhelm Kuschel, 18 Tage. — T. d. Tischlermeisters Albert Tenzer, 8 M. — Frau Anna Nieswand, geb. Kollmann, 60 J. — Schiffszimmergeselle Karl Franz Friedrich Raschke, 37 J. — S. d. Maschinisten Johann Wittstock, 8 M. — S. d. Schlosserges. Gustav Pokart, 3 M. — S. d. Arb. Karl Wronowski, 1 J. — Pflegling Karl Schimor, 75 J. — Arb. Karl Thiel, 62 J. — Unehel.: 1 T.

Productenmärkte.

Königsberg, 26. Juni. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. rother russ. 130℔ und 131℔ 170 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. russ. 119/20℔ 154,50 ℳ per 120 ℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 123, a. d. Wasser 127 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 152, 154 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 150 ℳ bez., grüne russ. 130 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilo russ. Pferde- schimmlig 127 ℳ bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russ. dünne fein 92 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 72 ℳ Br., nicht contingentirt 50 ℳ, per Juni nicht contingentirt 50½ ℳ Br., per Juli nicht contingentirt 50½ ℳ Br., per August nicht contingentirt 50½ ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 26. Juni. Getreidemarkt. **Weizen** flau, loco 226—234, per Juni 227,00, per September-Oktober 205,00. — **Roggen** flau, loco 205—212, per Juni 209,50, per Sept.-Okt. 188,50. — Pommerscher **Hafer** loco 160—166. — **Rüböl** flau, per Juni 58,50, per September-Oktober 58,50. — **Spiritus** unveränd., loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer —, mit 70 ℳ Consumsteuer 48,40, per Juni mit 70 ℳ Consumsteuer 47,80, per August-September mit 70 ℳ Consumsteuer 48,00. — **Petroleum** loco 10,75.

Zucker.

Magdeburg, 26. Juni. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse:** Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 1,80—2,10 ℳ Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 1,80—2,10 ℳ. Die in den Vorwochen herrschende schwache Stimmung übertrug sich auch auf den Anfang dieser Berichtswoche, namentlich blieben 92er Partien sehr vernachlässigt, da sich unsere inländischen Raffinerien nur ganz vereinzelt am Markte befanden, während für die angebotenen Exportzucker mehr Nehmer auftraten. Seit Dienstag zeigte sich jedoch, hervorgerufen durch bessere Nachrichten vom Auslande, für alle Sorten mehr Kauflust, die in den letzten Tagen zu verhältnißmäßig großen Umsätzen führte. Dementsprechend erlitten anfangs die Preise Einbußen von 10—15 ₰ per Centner, welche jedoch im weiteren Verlauf zum größten Theil wieder eingeholt wurden, und zwar schließen 88er Qualitäten eine Kleinigkeit höher, 92er hingegen noch 5 bis 10 ₰ niedriger gegen die Vorwoche. Nachproducte waren nur wenig angeboten und zeigten in ihrem Werthstande keine Veränderung. Gehandelt wurden 145 000 Centner.

Raffinirter Zucker. Der Markt verkehrte auch in dieser Woche in ruhiger Haltung, doch konnten die Notirungen unverändert bestehen bleiben, weil von den Raffinerien Untergebote abgelehnt und in den letzten Tagen auch einige Abschlüsse zu notirten Preisen gemacht wurden.

Terminpreise abzüglich Steuervergütung: **Rohzucker** I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: Notizlos. b. frei an Bord Hamburg: Juni 13,37½ ℳ bez., 13,40 ℳ Br., 13,35 ℳ Gd., Juli 13,40—13,37½ ℳ bez., August 13,42½ ℳ bez., 13,45 ℳ Br., 13,42½ ℳ Gd., Septbr. 13,17½ ℳ Br., 13,10 ℳ Gd., Oktober 12,40 ℳ Br., 12,35 ℳ Gd., Oktober-Dezbr. 12,32½ ℳ Br., 12,25 ℳ Gd., Novbr.-Dezember 12,25 ℳ Br., 12,20 ℳ Gd., Jan.-März 12,45 ℳ bez., 12,45 ℳ Br., 12,40 ℳ Gd. Tendenz: Schwächer.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Dr. Birnbaum nebst Gemahlin a. Trier, Geh. Sanitätsrath. Deimling nebst Gemahlin a. Trier, Gutsbesitzer. Eichner a. Bromberg, Lieutenant. Boursy nebst Familie a. Warschau, Rentiere. Rudnicki nebst Familie a. Warschau, Notar. v. Brandt a. Königsberg, Polizei-Präsident. Auspitz a. Halle, Fabrikant. Marcus a. Christburg, Ebbinghaus a. Elbing, Arnold a. Leipzig, Müller a Leipzig, Wauch a. Berlin, Becker a. Marienburg, Hildebrandt nebst Gemahlin a. Leipzig, Lohmann a. Dresden, Hammarsbom a. Hull, Roberts a. London, Berger a. Aachen, Schütz a. Crefeld, Ammé a. Paris, Günther a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. v. Chodkiewicz a. Dresden, Privatier. Weyle a. Berlin, Dahr a. Hannover, Friedheim a. Chemnitz, Rotermund a. Berlin, Ragnicki a. Pr. Eylau, Rosenberg a. Posen, Kuthner a. Görlitz, Petzold a. Berlin, Scharbau a. Berlin, Barten a. Wickrathberg, Voß a. Magdeburg, Bernstorf a. Berlin, Lobeck a. Dresden, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schüsseldamm, Blatt 17, auf den Namen der Frau **Caecilie Constantia Krause geb. Ketterling**, Schüsseldamm Nr. 34 belegene Grundstück

am 21. Septbr. 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 43 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1050 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Septbr. 1891,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (2340

Danzig, den 19. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen das im Grundbuche von Oliva, Blatt 52, auf den Namen des Bäckermeisters **Heinrich Trinks**, welcher mit seiner Ehefrau Hermine geb. Rechna in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, im Marktflecken Oliva belegene Grundstück

am 20. August 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4 53/100 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1 Hektar 78 Ar 50 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 1075 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. August 1891,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (2341

Danzig 20. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Procurenregister ist unter Nr. 10 der Kaufmann **Adolph Reder** in Czersk als Procurist des Fabrikbesitzers **Kurt von Henking** in Berlin, Alt Moabit Nr. 116, für dessen in Czersk bestehende Zweigniederlassung der in unser Firmenregister unter Nr. 194 mit dem Hauptsitz in Berlin eingetragenen Firma:

„Czersker Goldleistenfabrik K. v. Henking“,

heute eingetragen worden. (2339

Konitz, den 19. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht IV.

Regulirung der Weichselmündung.

Die Lieferung der zu den Gründungsarbeiten für die Schiffsschleuse bei Einlage erforderlichen Materialien nämlich:

Loos 1 6600 Normaltonnen Portland-Cement,

Loos 2 4250 cbm Granitkleinschlag,

Loos 3 2500 cbm Mauersand,

Loos 4 600 cbm Ziegelbrocken

soll unter Zugrundelegung der Bewerbungs-Bedingungen vom 17. Juli 1885 in einzelnen Loosen öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in unseren Geschäftsräumen, Oberpräsidialgebäude, zur Einsicht aus, können auch gegen portofreie Einsendung von 1 Mk. für jedes Loos von uns bezogen werden.

Verschlossene mit gehöriger Aufschrift und mit der Loosnummer versehene Angebote sind bis **Sonnabend, den 11. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,** an uns einzureichen. (2238

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Danzig, 24. Juni 1891.

Königliche Ausführungs-Kommission für die Regulirung der Weichselmündung.



Wir machen hierdurch die Anzeige, dass

Dampfer Wanda, Capt. Goetz,

durch uns ferner nicht mehr expedirt wird.

Gebr. Harder.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3.

Geschlechtskrankheiten,

Harnblasen- und Nervenleiden, Schwächezustände, Syphilis behandelt gründlich und reell Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96. Auswärtige brieflich. (2012

Internationale

Kunst-Ausstellung

Berlin 1891

im Landes-Ausstellung-Gebäude am Lehrter Bahnhof

Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends

Eintrittsgeld 50 Pf. — Montags 1 Mk.

VEREIN BERLINER KÜNSTLER

Loose

zu der mit vorsteh. genannter Kunst-Ausstellung verbund. Lotterie von Gewinnen i. W. von 50000, 20000, 10000, 6000, 5000, 3000, 2000 1500, 1000 Mk. rc. rc.

(2. Ziehung vom 20.—23. Oktober d. J.)

sind à 1 Mk. zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Nach Millionen zählen die Lungen-, Brust- u. Halskranken

und keine Hülfe giebt es, wenn der Leidende sich zu spät nach Rettung umsieht. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Broschüre. (6651

GrosseGeld-Lotterie

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von

100,000 Mark,

50,000 Mark.

Loose à 5 Mark

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)

versendet **Elektrotechnische Ausstellung** Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. M.

Kurort Salzbrunn, Schlesien

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges. Berühmte Molkenanstalt. Nationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen zu allen Preisen. Heilbewährt bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes; besonders auch angezeigt für Blutarme und Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen rc. durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**

Siehe Europäische Wanderbilder No. 158/8.

Abonnements-Einladung

auf die täglich erscheinende

„Insterburger Zeitung“

mit den Beilagen:

„Unterhaltungsblatt“

(erscheint am Sonntag)

und

„Landwirthschaftliche Mittheilungen“

(erscheinen am Donnerstag).

Telegraphische Depeschen. Telegraphischer Produktenbericht von der Königsberger Börse. **Die vollständigen Ziehungslisten der Königl. preuß. Klassenlotterie.**

Inserate finden durch die „Insterburger Zeitung“ in Littauen und Masuren die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Man abonnirt auf die „Insterburger Zeitung“ bei allen Post-Anstalten zum Preise von **Mark 2,00** für das Quartal.

Zu zahlreichem Abonnement für das 3. Quartal 1891 ladet ein
Die Expedition der „Insterburger Zeitung“.

Linden-Hôtel,

Berlin NW.,

Unter d. Linden zw. 55-56, Kl. Kirchgasse 2-3,

gegenüber der Passage,

empfiehlt neu und comfortabel eingerichtete Zimmer von 1,50 M an. Sehr ruhige Lage. Beleuchtung und Bedienung wird nicht berechnet. Gepäck wird gratis von und zum Bahnhof befördert. Bei längerem Aufenthalt Ermäßigung nach Uebereinkunft. (448



Export,- Speierling- und Borsdorfer-Aepfelwein, unerreichter vorzüglichster Qualität.

= Wir bitten auf obige Etiquette zu achten. =

Versandt in Flaschen und Gebinden.

Aepfelwein-Champagner.

Güte, Wohlgeschmack, absolute Glanzhelle und anerkannte Gesundheitsdienlichkeit unserer garantirt reinen Aepfelweine sind durch ausschließliche Verwendung des allerfeinsten Taunusobstes, sowie durch die naturgemäße Kelter- und Behandlungsart derselben bedingt. Von den Herren Aerzten allgemein als sanitäres Getränk empfohlen und verordnet, eignen sich unsere Aepfelweine auch ganz vorzüglich zur Bereitung von Bowlen und Weinsuppen.

Vorräthig bei nachstehenden Firmen:

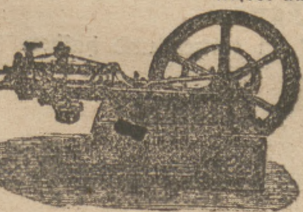
A. Fast,	Gustav Heinecke,
J. Garczynski vm. B. R. Fethke,	Carl Köhn,
F. E. Gossing,	W. Machwitz.
Emil Hempf,	H. Mansky. (1429

Vertreter: J. J. Keyser in Danzig, Metzergasse 12.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft

in Dessau und Berlin NW. Martinikenfelde

liefert als Spezialität



Otto's neuen Gasmotor,

liegende Bauart von 1/2—100 Pferdekraft, stehende Bauart von 1/8 bis 6 Pferdekraft, 35000 Exemplare mit über 130000 Pferdekraft im Betrieb

Otto's Zwillings-Gasmotor

mit durchaus regelmäßigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet. Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb. (6630

Otto's Petroleummotor von 1 bis 8 Pferdekraft.

Vertreter für Danzig: J. Zimmermann, Danzig.

Saxlehner's Bitterwasser

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten zeichnet sich Saxlehner's altbewährtes natürliches Hunyadi János Bitterwasser durch folgende Vorzüge aus:

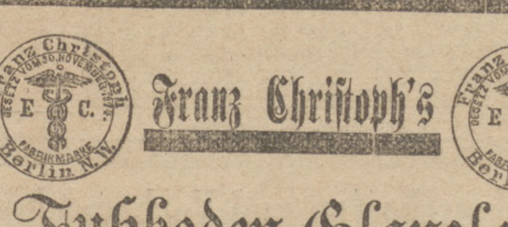
Prompte, sichere, milde Wirkung.

Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. — Von den Verdauungsorganen auch bei fortgesetztem Gebrauche vorzüglich vertragen. — Milder, nicht unangenehmer Geschmack. — Geringe Dosis.

Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Man verlange in den Niederlagen stets

„Saxlehner's Bitterwasser.“



Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

geruchlos und sofort trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist die Anwendung so einfach, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Dieser Fußboden-Glanzlack ist streichfertig in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. (1981

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin.

(Filiale in Prag.)

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlagen in Danzig bei **Richard Lenz**, Brodbänkengasse 43, **Albert Neumann**, Langenmarkt 3, gegenüber der Börse, **E. Haeckel**, Breitgasse 15, **Herm. Lietzau**, Holzmarkt 1, **Carl Paetzold Nachf.**, Hundegasse 38.

E. Bieske-Königsberg i. Pr.,

(vorm. Fr. Poepcke.) **Hintere Vorstadt 3.**

I. Geschäft zur Ausführung von Brunnen jeder Art.

Empfiehlt sich zur Anlage von **Rohrbrunnen, Röhrenfilter-Brunnen, Kessel- und Senkbrunnen**, Vermehrung der Leistung vorhandener Brunnen rc.

Herstellung compl. **Wasserleitungen u. Entwässerungen.**

II. Pumpenfabrik.

Empfiehlt vom reichhaltigen Lager in vorzüglicher Ausführung: **eiserne Ständerpumpen, einfach- und doppeltwirkende Sauge- und Druckpumpen, Kellerpumpen, Flügelpumpen, Spritzen, Dampfpumpen und Pulsometer.**

Ferner Kraftantriebe jeder Art für vorstehende Pumpen als: **Göpelwerke, Dampf-, Gas- und Wind-Motore.**

Specialität: **Tiefpumpen** für Wasserstand in größeren Tiefen.

☞ Anschläge, Prospecte und Preiscourante auf Wunsch gratis und franco. ☜ (6818

Für 50 Pfg.

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenschmerzen, Hüftweh und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis: Flasche 50 Pfg. u. 1 Mk.; **vorrätig in den meisten Apotheken.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegt.

M	Preis	Wohnung
M	1000,00	5 Zimmer, Mädchenstube rc. Faulgrab. 6/7.
-	1200,00	Gr. Laden u. Wohnung 3. Damm 9.
-	1350,00	4 Zim., Balcon, Mädchenst. pp. Langgasse 67 II.
-	900,00	Laden m. Gas u. Keller Langgasse 67.
-	2200,00	9 Zimm., Stall, Garten rc. Paradiesg. 35 I.
-	900,00	5 Zimm., Kab., Mädchenst., Kell. 4. Damm 5 II.
-	288,00	Stube, Kab., Ent., Kamm. Hundegasse 53 p.
-	500,00	Großer gewölbter Keller, 1. Damm 7.
-	1800,00	6 Zimm., Badest., Mädchenst. rc. 1. Damm 7 I.
-	2100,00	Laden mit Wohnung rc. 1. Damm 7.
-	800,00	4 Zim., Garten, Laube rc. Langfuhr.
-	900,00	4 Zim., Bod., Kam., Kell. Langgasse 72 II.
-	400,00	3 Zimmer, Bod., Waschk. rc. Gr. Bergg. 16 I.
-	360,00	2 Zimm., Kell., Bod., Waschk. Bischofsg. 11 I.
-	300,00	2 Zimm., Kell., Bod., Waschk. Gr. Bergg. 16 III.
-	180,00	2 Zimmer, Küche rc. Mottlauergasse 9.
-	252,00	2 Zimmer, Küche rc. Steinschleuse 4 I.
-	1000,00	4 Zimm., Kell., Bod. rc. 4. Damm 7 II.
-	500,00	3 Zimm., Bod., K., K., Waschk. Kalkgasse 8 c I.
-	900,00	5 Zimmer, Balcon, Bod. rc. Weideng. 32 I.

Plätze, Hof, Schuppen am Wasser gel. Abegggasse 1.

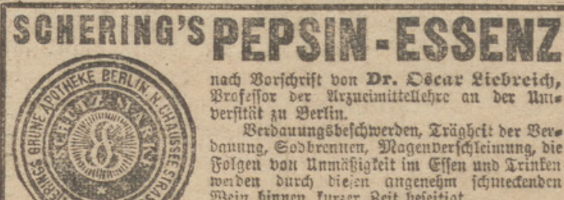


Vertreter gesucht. (9556

Ueber die P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für das Haar **so stärkend, reinigend** und **erhaltend** wirkt, und dasselbe, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur höchsten Jugendfülle vermehrt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmeticum. **Oel, Pomaden u. dgl.** sind hierbei trotz aller Reclame **gänzlich nutzlos.** — Die Tinct. ist in Danzig nur echt bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 3 und in Lietzaus Apotheke, Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 M.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich**, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.



Patent-Kugel-Kaffeebrenner

für Colonialwaarenhandlungen,

in Größen zu 3, 5, 8, 10 bis 100 Kilogr. Inhalt.

☞ Vollkommenste **Sicherheitsbrenner**, erprobteste **Sparbrenner.** ☜

Tadellos gleichmäßige, schnelle Röstung. Einfache, sichere Handhabung. Gewinn an Zeit; wenig Brennmaterial. Größte Solidität.

Emmericher Maschinenfabrik und Eisengiesserei,

Emmerich, Rhein. (1442

Mehr als 22 Tausend Stück im Betriebe. Vielfach preisgekrönt. Abschlüsse durch **Ed. Mollenhauer**, Tagnetergasse Nr. 1, Danzig.

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln rc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen **viel Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. (6312

Salicylsäure-Streupulver,

bewährtes Mittel gegen Fußschweiß, ohne denselben zu unterdrücken, empfehlenswerth als Pudermittel bei belästigender Transspiration für Militär, Touristen, Reiter rc.

Salicyl-Vaseline,

Salicyl-Talg,

Präservativcrême

(von E. Gerlach, Lübbecke)

nur echt bei (1968

Albert Neumann,

Langen Markt 3.

Ich offerire 3/4" u. 4/4" besäumte

Schaalbretter

franco Lowry Danzig zu sehr billigem Preise und erbitte Aufträge unter Zusicherung schnellster Ausführung. (2338

Simon Lewinski,

Dampfsägewerk und Nutzholzhandlung, Sierakowitz.

Stettiner Portland-Cement,

Marke „Stern“,

offeriren

L. Haurwitz & Co.,

Comtoir: Hundegasse 102.

Sommer-Spielwaaren en gros, Haus- und Küchengeräthe, Kisten- und Schachtel-Fabrik.

Joh. Dav. Wagner,

Grünhainichen, Erzgebirge.

Preisbücher portofrei.

Besten englischen

(Liverpooler)

Gas-Coaks

offeriren

Bischoff & Wilhelm,

Hundegasse 93. (2115

Badeeinrichtungen M 46 frco. Danzig liefert L. Weyl, Berlin W. 41. Pr.-Crt. gratis.

Tigerfinken,

reizende Sänger, Chinesersinken, afrikanische Prachtfinken, Webervögel, je 1 Paar 3 M, 4 Paar 10 M, Zebrafinken, erprobte Zuchtpaare, Paar 4½ M, Zwergpapageien, Paar 6 M, Goldstirnige Papageien, sprechen lernend, St. 4 M, Cardinäle mit feuerrothem Kopf, ff. Sänger, St. 6 M, sprechende zahme Papageien, St. 25 u. 30 M. Graue Papageien, anfangend zu sprechen, St. 18 M, sprechende u. singende Amazonen-Papageien, St. 25, 30, 36 M Nachnahme. Lebend. Ank. garantirt. **Gust. Schlegel**, Hamburg, Neuer Steinweg 15. (2136

Frisches Pferde-Heu auch Klee

kaufen die Pferdebahn-Depots Langfuhr, Danzig, Ohra und Emaus.

Bei größeren Posten beliebe man Probe mit Preisforderung unserem Bureau in Langfuhr einzusenden. (2354

Danziger Straßen-Eisenbahn.

Geschlagene Kopfsteine

kauft jedes Quantum und erbittet Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2303 an die Exp. d. Ztg.

Zeitungs-Makulatur kauft jed. Post. H. Cohn, Fischmarkt 12

Bin von Polen zurückgekehrt u. habe wieder meine Wohnung Zoppot, See- u. Wilhelmstraßen-Ecke Nr. 45 bezogen. (1754

Helene Krumreich,
Masseuse.

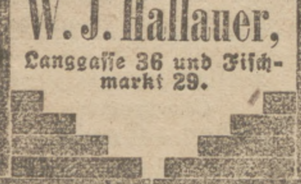


1 Langgasse 1, zweite Etage, erstes Haus am Langgasser Thor, Atelier für künstliche Zähne, Plomben 2c.
Sorgfält. Ausführ., billigste Preise.
2371) **Franziska Bluhm.**

Zur Erfrischung
empfehle:
Himbeer- u. Citronen-Limonadenpulver, Citronen- u. Orangen-Essenz, ff. Himbeer- und Kirschsaft, Brause-Limonaden-Bonbons, Brausepulver.
Albert Neumann.

Wasserdicht imprägnirte
Havelocks, Ulsters, Jagdjoppen,
Dänische Ledermäntel und Joppen,
Regenmäntel, Staubmäntel, leichte Jaquettes
empfiehlt
Paul Dan,
Langgasse 55, Ausstattungs-Geschäft für Herren. (1795
Anfertigung eleganter Herrengarderobe.

Gelb. Senf, Buchweizen, blaue Lupinen, Wicke 2c.
empfiehlt
Cäsar Tietze,
Schifflein-Speicher, Speicherinsel, Ecke der München- und Hopfengasse 94. (2373



W. J. Hallauer,
Langgasse 36 und Fischmarkt 29.

Für die Reise
empfehle ich:
Touristen-Socken von a Dutz. 60 ₰ an.
Schweiß-Socken, a Paar 50 ₰.
Damenstrümpfe, a Paar 25 ₰.
Kinderstrümpfe, a Paar 15 ₰, in weiß, coul. u. echt schwarz.
Maco-Jacken u. Hosen,
Normal-Hemden
System Dr. Lahmann a 1,50
" Prof. Dr. Jaeger a 3,00
Netzhemden
zu den billigsten Engros-Preisen.
W. J. Hallauer,
Langgasse 36 und Fischmarkt 29.

Wegen Vergrößerung meiner Kuhherde beabsichtige ich die ganze
Schafheerde,
2 importirte Oxfordown-Böcke,
von diesem Blut gezogene
190 Mütter,
150 diesjähr. Lämmer
zu verkaufen.
Wohne 2 Meilen Chaussee von Bartenstein u. Pr. Eylau.
Poehlen b. Schönbruch.
Wittig.



Domaine Allenstein.
Wegen Auflösung der Stammheerden wird am Dienstag, den 7. Juli cr., Mittags 12 Uhr, die 27. und letzte Auction über
Rambouillet-Böcke und Lämmer, sowie
Exforddown-Böcke, Mütter etc.
abgehalten. (679
Die Böcke kommen einzeln, die Mütter etc. in Loosen à 5 Stück zum Verkauf.
Amtsrath Patzig.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1888: 296 Millionen Mk.,
Ende 1889: 315 Millionen Mk.,
Ende 1890: 336 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1888: 71 Millionen Mk.,
Ende 1889: 78 Millionen Mk.,
Ende 1890: 87 Millionen Mk.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1888: 53 Millionen Mk.,
bis Ende 1889: 57 Millionen Mk.,
bis Ende 1890: 61 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890 u. 91: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist eine der ältesten, größten, sichersten und billigsten Lebensversicherungsanstalten und hat die günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen, Versicherung gegen Kriegsgefahr, sofortige Auszahlung der Versicherungssumme u. s. w.). Es werden von der Gesellschaft auch Kinderversicherungen übernommen. Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft selbst sowie deren Agenten. **Tüchtige Agenten werden gesucht.** (6629

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß

„Zacherlin"



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten
ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei" Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt, als in
versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.
Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen. — Aecht:

In Danzig	bei Herren	Albert Neumann, Langenmarkt 3.
" "	" "	Robert Laaser's Adler-Drog. u. Löwen-Apoth. Langg. 72.
" "	" "	Richard Zschent'scher's Drog. 4. Damm 1.
" "	" "	Amort & Co., Breitgasse 19/20.
" "	" "	Friedr. Groth, 2. Damm 15.
" Langfuhr	" "	H. H. Zimmermann Nachfl.
" Neufahrw.	" "	Emil Duwensee.
" Oliva	" "	H. E. Fast.
" Zoppot	" "	Bruno Engling.
" Lauenburg	" "	A. Lemme & Co. Nachfl.
" Marienburg	" "	Herm. Hoppe Nachfl.
" Marienwerd.	" "	Paul Schaufler, Löwen-Drog.
" Neustadt	" "	A. Ziemens.
" Pr. Holland	" "	Franz Elsner.
" " Stargard	" "	H. Schneid, Drog.

(5915

Anerkannt bester Bitterliqueur!
25 Preis-Medaillen. **H. UNDERBERG-ALBRECHT's** allein echter **Boonekamp of Maag-Bitter** Gegründet 1846.
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Echten Boonekamp führt J. M. Kutschke, Langgasse. (1148

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen
aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz ausserordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Beliebte Formen.





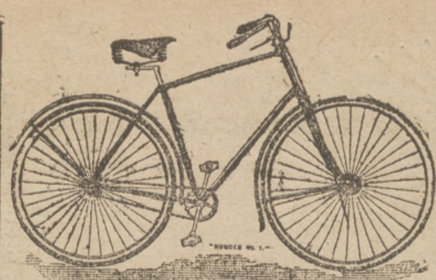
GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 cm hoch. Dtzd.: M. —,95.
LINCOLN B Umschlag 5 cm breit Dtzd.: M. —,65.
SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr $4^1/_2$ cm hoch. Dtzd.: M. —,90.
HERZOG III Umschlag $7^1/_4$ cm breit. Dtzd.: M. —,95.
COSTALIA III conisch geschnittener Kragen, ausserordentl. schön u. bequem a. Halse sitzend Umschlag $7^1/_2$ cm breit. Dtzd. M. —,95.
ALBION III ungef. 5 cm hoch. Dtzd.: M. —,75.
WAGNER III Breite 10 cm, Dtz. Paar: M. 1,25
FRANKLIN III 4 cm hoch. Dtzd.: —,65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in Danzig
bei J. Schwaan, 1. Damm 8, — Selma Dembeck, Papierhandlung, — Conrad Nürnberg, — L. Lankoff, 3. Damm 8, — H. Beck, Poggenpfuhl, — Marie Peisong, Almodengasse 1b — oder direct vom Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Feldbahn-Fabrik
Ludwig Zimmermann Nachflgr., Danzig.
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.



Neue und gebrauchte
Stahlgruben-Schienen, Lowries 2c., transport. Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze
kauf- auch miethsweise,
coulanteste Zahlungsbedingungen. (6328
Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Ambose etc. zu billigsten Preisen.



Paul Rudolphy,
Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.
Alleiniger Vertreter der Herren Dürkopp u. Co., Winklhofer und Jaenicke und Humber u. Co., Ltd. in Beeston.
Großartige 1891er Erfolge auf Humber-Rädern:
Breslau 5, Chemnitz 4, Graz 4, Berlin 4, Frankfurt 3, Stettin 2, Dresden 3, Prag 12 erste Preise.
Welt-Record auf der Straße von Bordeaux nach Paris 577 Klm. in 26 Stunden 35 Minuten.

Epochemachende Neuheit; Pneumatische Gummireifen.

PATENTE ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT.
C. KESSELER PATENT-BUREAU BERLIN NW. 7. Dorotheenstrasse 32.
VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN. PROSP. FREI.

Zur Reisezeit halte bestens empfohlen:

Ostseebad Zoppot bei Danzig von E. Püttner. Mit 9 Illustrationen und 2 Plänen. 1 M.

Danzig, ehemalige freie Reichs- und Hansastadt, jetzt Hauptstadt der Provinz Westpreußen von E. Püttner. Mit 20 Illustrationen. 1,50 M.

Jäschkenthal und der Johannisberg bei Danzig von E. Püttner nebst einem Plan. 75 ₰. Plan allein 15 ₰.

Die Marienburg, das Haupthaus des deutschen Ritterordens. Mit 7 Illustrationen von C. Starck. 1 M.

Wanderungen durch die Kassubei und die Tuchler Haide von Carl Pernin mit einer Orientirungskarte gbd. 2 M.

Elbing von Fritz Wernick. Mit 16 Illustrationen 1 M.

Königsberg, die Hauptstadt Ostpreußens von Ferd. Falkson. Mit 8 Illustrationen. 1 M.

Samländ. Ostseestrand von Ferdinand Falkson. Mit 8 Illustrationen. 1 M.

Das kurische Haff von Dr. W. Sommer. Mit 8 Illustrationen. 75 ₰.

Taschen-Coursbuch. Sommer 1891. 15 ₰.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
In Zoppot vorräthig bei Döll Nachfl., C. A. Focke.
Westerplatte bei Albert Zimmermann.

Montag, den 29. Juni, beginnt der
Ausverkauf zurückgesetzter Waaren.
Mechan. Strumpfstrickerei
P. Bessau, Portechaisengasse.

Für
Aquarell-Malerei
empfiehlt
Aquarellfarben in Tuben, Malkasten, Fayence-Paletten, Retouchirfirniß und Pinsel
die Handlung von (2320
Bernhard Braune,
Danzig.

Benzolinar ist das Beste aller Fleckenreinigungsmittel.
Benzolinar gesetzlich geschützt, ist wirklich großartig gegen Flecken in den difficilsten Stoffen und Farben, zum Waschen von werthvollen Tüchern, Shlipsen, Sammet, Seide, Aufschlägen von Uniformen, reinigt Gold, Elfenbein 2c.
Benzolinar ist unentbehrlich für jeden Haushalt.
Benzolinar führen die meisten Drogen-Handlungen 2c. zu 1 Mark die Originalflasche (6341
Chemische Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.

Zu Bauzwecken.
Eisenbahnschienen, I Träger.
Größtes Lager. Billigste Preise. (8191
S. A. Hoch, Danzig, Johannisgasse 29.

Herings-Auction.
Dienstag, den 30. Juni, Vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe von Johannes Wiederhold, Hopfengasse Nr. 86/87, über soeben eingetroffene
Matjes-Heringe,
Junifang, prima Qualität, wozu ergebenst einlade.

Herings-Auction.
Montag, den 29. Juni, Vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe von F. Boehm u. Co., Hopfengasse Nr. 109/110, über soeben angekommene
Matjes-Heringe,
Juni-Fang,
von vorzüglicher Qualität, in ganzen und halben Tonnen, sowie
1891er Matties
in halben Tonnen. (2362

Pianinos, von 380 M an, a 15 M mon. Frank. 4wöch. Probesend. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

6 eis. Kipplowrys, 1 Centrifugalpumpe, 1 Feldschmiede, fast neu u. wenig gebr., billig zu verkaufen Ankerschmiedegasse 9.

Milch
frei ins Haus und ab Hof hat noch abzugeben (2245
Gut Zoppot,
H. Goeldel.

Beh. Erbschaftsregulirung habe
ein Gut von 1400 Mrg.
in der Nähe einer großen Provinzialstadt zum Verkauf. Das Gut eignet sich durch seine vorzügliche Lage brillant zum Parzelliren. Herren, die hierauf reflektiren, bitte ihre Offerte unter F. Z. 1487 an die Expedition des Geselligen, Graudenz, zu richten.

Ein sehr rentables Gut, circa 400 Morgen groß, fast durchweg Weizenboden, $2^1/_2$ Kilometer Chaussee von Strasburg Westpr. (Garnison, Gymnasium), ist preiswerth bei 30000 M Anzahlung zu verkaufen. Die Besitzung ist seit 45 Jahren in einer Hand, steht in sehr hoher Cultur, fast sämmtliche Gebäude massiv, 25 holländische Kühe, Verzinsung durch Milchverkauf.
Näheres Gutsbesitzer Hewelcke, Falkenau-Jastrzembie per Strasburg Westpr. (2184

Verpachtung in Dirschau
In meinem neu erbauten Hause, Schloßstraße, ist sogleich das
Materialwaaren-Geschäft mit Restauration
zu verpachten. Schankconsens vorhanden. Nur cautionsfähige Reflectanten werden berücksichtigt. (2246
C. Richardi Wwe.

Heirath. Fräul., 19 J., unabhängig, m. 150000 M sp. n. 80000, wünscht Heirath. M. S. lag. Martinikenfelde b. Berl.

Heiratsvorschläge von 50,000 bis 3 Millionen Mk. erhalten Damen u. Herren umsonst u. discret. Fordern Sie Prospect gratis. Adresse: Familien-Journal, Berlin-Westend.

Waise m. 2600000 M wünscht zu heirath. Off. nicht anonym unter G. A. Berlin Post 12.

Ein Mühlenwerkführer,
der Caution stellen kann, wird bei hohem Lohn in Gr. Plechoczin per Warlubien gesucht. Es wollen sich ab nur solche Bewerber melden, die vollständig erfahren sind auf der Mahlmühle, sowie auf der Schneidemühle und selbst Hand mit anlegen mögen. (2357

Ein tüchtiger Commis, mit dopp. Buchführung, Correspondenz u. äußerem Geschäft vertraut, wird von sogleich für ein hiesiges Speditions-Geschäft gesucht.
Offerten mit Gehalts-Ansprüchen u. 2349 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Umsonst und **Sofort** erhält jeder Stellensuchende gute dauernde Stelle. Verlangen Sie d. Liste d. Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Gesucht Vertretung
Getreide, Mehl 2c.
von einem eingeführten Agentur-Geschäft, für das rheinisch-westfälische Kohlenbecken. (2356
Offerten besorgt Rudolf Mosse, Cöln, unter T. 8410.

Eine erfah. Nätherin, w. auch saub. plättet, w. hier od. auch nach auswärts beschäftigt z. werd. Kl. Mühlengasse 4, 2 Tr. (2265

Ein großes Ladenlokal am Markt, vorzugsweise zum Herren-Confections- od. Blumen-Geschäft geeignet, ist zum ersten October cr. zu vermiethen.
Adressen werden unter 2367 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Gesucht zum October eine **Wohnung,** 5—6 Zimmer und Garten in der Rechtstadt. Adr. unter Nr. 2374 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Lagerplatz.
Wegen Geschäftsaufgabe und Fortzuges von Danzig ist der große Lagerplatz **Lastadie 34/35,** Ecke Thornscher Weg, vom ersten Oktober d. J. event. auch früher anderweitig zu vermiethen.
Näheres im Comtoir Lastadie Nr. 34/35. (2379

Damen finden zur Niederkunft u. str. Discret. Rath u. g. Aufn. b. Hebeamme Dietz, Bromberg, Pos. Str. 15.

Die von Herrn Oberstlieutenant Hedinger benutzte elegante Wohnung, Stadtgebiet Nr. 25, bestehend aus Palais nebst gr. Pferdestall, Wagenremise und Kutscherwohnung, sowie Garten mit Gartenhaus ist zum 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
Besichtigung jederzeit, Sonntags nur Vormittags.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.